

CI MAGAZIN

CREATIVE INNENEINRICHTER



NEUES LICHT

LED-LEUCHTEN EROBERN UNSERE WOHNZIMMER

FEEL GOOD

DAS OPTIMALE BÜRO

ZU HAUSE BEI...

ARTEK-CHEFIN MIRKKU KULLBERG IN BERLIN

KONTRASTE

WIE WIR IN ZUKUNFT WOHNEN WERDEN

WOHNEN + EINRICHTEN UND LEBEN + ARBEITEN

SOMMER 2014
10. JAHRGANG
DEUTSCHLAND: 4,50 €
SCHWEIZ: 8,- SFR
EU-LÄNDER: 5,50 €



Regionale Anzeigen

Verschlafen Sie die Zukunft nicht!

Bre Pettis ist der Gründer und CEO von MakerBot, einem amerikanischen Start-up, das einen kostengünstigen Drei-D-Desktop-Drucker entwickelt hat. Damit kann man zu Hause selbst Dinge nicht nur entwerfen, sondern auch produzieren. Nach Pettis' Überzeugung verändert das die Art, wie wir in Zukunft Dinge kaufen und verkaufen, grundlegend.

DER SIEGESZUG DER DREI-D-DRUCKER in der Inneneinrichtungs- und Möbelbranche hat begonnen. Wir konnten beobachten, dass ganze Branchen sich MakerBots zulegten, um ihre Innovationszyklen mit Hilfe unserer Drei-D-Desktop-Drucker zu beschleunigen. Die Anschaffung solcher Geräte hilft ihnen, ihren Innovationszyklus von Wochen auf Stunden zu verkürzen.

Ingenieure, Designer und Architekten müssen sich heute nicht mehr darauf beschränken, im Lebenszyklus eines Produkts einige wenige Prototypen herzustellen – mit Drei-D-Druckern können sie es täglich wieder und wieder tun. So können sie ihrer Kreativität beim Umsetzen neuer Ideen hemmungslos freien Lauf lassen und nach Herzenslust experimentieren – mit umwerfenden Ergebnissen.

Im Produktdesign und in der Automobilbranche werden Drei-D-Drucker bereits großflächig eingesetzt. Die einzelnen Mitarbeiter eines Unternehmens werden mit Druckern wie unseren MakerBots ausgerüstet, oder man stellt bis zu 100 davon in einen Raum, um so ein Innovationszentrum zu schaffen, zu dem die gesamte Belegschaft Zutritt hat. Dadurch verändert sich das Tempo, mit dem neue Produkte kreiert und auf den Markt gebracht werden können.

In der Inneneinrichtungs- und Möbelbranche werden die Early Adopters diejenigen sein, die wirtschaftlich am Ball bleiben. Die Unternehmen, die als erste die neue Technologie verwenden, sind Unternehmen mit Zukunft. Ihre Produkte werden den Markt erobern. Wenn die Marktführer es versäumen, für ihren Innovationsprozess Drei-D-Drucker zu nutzen, eröffnet das den kleinen Unternehmen, die diese Geräte kurzfristig in ihre Entwicklung und Produktion integrieren können, ungeahnte Möglichkeiten. Sie werden die Spielregeln des Marktes neu definieren. Ich kann jedem innovativen Unternehmen nur raten, diese neue industrielle Revolution nicht zu verschlafen.

BRE PETTIS
AMERIKANISCHER ERFINDER
UND UNTERNEHMER





- 03 **STANDPUNKT**
Erfinder und Unternehmer
Bre Pettis sagt, warum Drei-D-
Druckern die Zukunft gehört
- 06 **KONTRASTE**
Bilder wider die Eintönigkeit
- 12 **TRENDS**
- 14 **DIE BESTEN GADGETS**
- 30 **PORTRÄT:
KONSTANTIN GRICIC**
Die Ideenwelt des Münchner Designers

- 36 **NEUES LICHT**
LED-Leuchten erobern unsere
Wohnzimmer



- 42 **DER WERT DES SCHÖNEN**
Kunsthändler Simon de Pury
spricht über Stil, Sammeln und
Designermöbel als Wertanlage



- 35 **SERIE:
DIE KLASSIKER**
Was den Barcelona
Chair so besonders
macht



- 45 **JUBILÄUMSEDITION LC2**
Impressum, Fotonachweise
- 54 **FEEL GOOD!**
Das brauchen Sie für einen optimalen Arbeitsplatz
- 60 **WIE WIR WOHNEN WÜRDEN...**
Die Berliner Designer von ett la benn zeigen
ihre Wunscheinrichtung
- 65 **FAMOUS CHAIRS**
Sean Connery und der Up5 Chair von Gaetano Pesce

HOME-STORY

16 **ZU BESUCH BEI...
MIRKKU KULLBERG**

Die Artek-Chefin hat sich in Berlin eine großzügige
Wohnung ganz im Stil des Hauses eingerichtet



46 **SO WERDEN WIR IN
ZUKUNFT LEBEN**

DESIGNED TO LAST YOU A LIFETIME

DER GRAND PRIX™ STUHL IN DER ORIGINALVERSION MIT HOLZGESTELL
VON ARNE JACOBSEN AUS 1957

5+1 AKTION

Beim Kauf von 5 dieser
Klassiker erhalten Sie den
sechsten Stuhl geschenkt.

(Aktion endet am 31.8.2014)



REPUBLIC OF **Fritz Hansen**®

WWW.FRITZHANSEN.COM





VERSTECKSPIEL

Ist das türkischer Honig? Nein, Marmoreal!
Vier italienische Marmorarten vereinen sich mit einem Polyester-Kunstharz zu diesem „Gestein“. Es ist gröber und zugleich flexibler als Terrazzo. Der britische Designer Max Lamb macht daraus für die Marke Dzek Möbel in zurückhaltender Formensprache. Auf dem Salone de Mobile sorgte diese Installation für Aufsehen. Doch wohnen wollten wir so Ton in Ton sicher nicht. Uns fehlten die Kontraste.

WWW.DZEKDZEKDZEK.COM



COLLAGE AUF WEISS

Der Möbelhersteller Vitra und das Interview-Magazin „Freunde von Freunden“ haben in der Mulackstraße in Berlin ein Apartment eingerichtet. Hier bleibt unser Blick am großen Holztisch hängen – weil er umgeben ist von verschiedenen Klassikern. Von einer kreativen Konstellation mit Kontrasten. Weitere Zutaten für einen gelungenen Wohn-Mix: Bücherstapel auf dem Eames Occasional Table, lässig an die Wand gelehnte Fotografien.

WWW.VITRA.COM







WOLKENMACHER

Was macht die Wolke da? Warum ist das Draußen plötzlich drinnen? Weil der niederländische Künstler Berndnaut Smilde hier, im Green Room des War Memorial & Performing Arts Center in San Francisco, mit einer nur ihm bekannten Technik diese Wolke produziert hat. Sie entsteht aus dem Nichts, steigt anmutig in die Höhe, verweilt einen kurzen Augenblick und löst sich im nächsten Moment wieder auf. Ein Kunst-Happening, das unser Raumgefühl auf den Kopf stellt – und mit Gegensätzen spielt.

WWW.BERNDNAUT.NL

Berndnaut Smilde is represented internationally
by Ronchini Gallery, ronchinigallery.com



INNERMOST

SOFA ODER GEMÄLDE?

EINES DER SCHRÄGSTEN MÖBELSTÜCKE beim Salone del Mobile 2014 hat das Designstudio Yoy aus Tokio für Innermost kreiert: Mit dem Canvas Chair haben die jungen Japaner ein Gemälde entwickelt, auf dem man sitzen kann. Oder ist es ein Sitzmöbel, das man an die Wand hängen kann? Fakt ist: Das Werk besteht aus einem Holz-Aluminium-

Gestell und ist mit einer Leinwand bespannt, auf der ein Sessel oder ein Sofa zu sehen ist. Wer sich mutig hineinsinken lässt, wird durch den elastischen Überzug gestützt. Und schwups sitzt man im Gemälde. Für Kunstliebhaber – oder alle, die einfach gern hübsch sitzen.

WWW.YOY-IDEA.JP/WORKS/CANVAS



EIN PRODUKTDESIGNER, ein Hotel im englischen Dartmoor-Nationalpark und jede Menge Schafe. In dieser Szenerie entstand 2012 der Hembury-Stuhl von Solidwool, ein durch den Eames Plastic Side Chair inspiriertes Sitzmöbel – aber ohne Kunststoff. Denn Justin Floyd entwickelte als Hommage an seine Umgebung eine Sitzfläche aus Wolle. Bequem, weil die Fläche flexibel ist. Nachhaltig, weil der Rohstoff nachwächst. Als Bindemittel verwendet Floyd Bioharze. Zum ökologischen Konzept gehört auch, dass Solidwool die Wolle von Händlern der Region bezieht und die Stahlbeinrahmen in England von Hand fertigen lässt.

WWW.SOLIDWOOL.COM



Justin Floyd
macht aus grober
Schafwolle
stabile Stühle

BLOG

USM UND ICH

SCHON IN SEINER AUSBILDUNG zum Tischler entdeckte er USM-Möbel für sich – konnte sie aber nicht bezahlen. Umso mehr freut sich Michael Kuhn, Head of Communication des Architekturbüros von Gerkan, Marg und Partner, dass bei seinem Arbeitgeber nun „nur USM“ steht. Der neue Blog WWW.PERSONALITIES-BY-USM.COM porträtiert Menschen aus den Bereichen Mode, Architektur, Lifestyle, Design, Kunst und Kultur, die sich für Möbel von USM entschieden haben. Sie nutzen diese Möbel privat oder im Büro, in ihrem Loft in der Stadt oder Haus auf dem Land. Die USM-Stücke sind gerade erst erworben oder seit Jahrzehnten in Familienbesitz. Der neue USM-Blog erzählt ihre Geschichte und die ihrer Besitzer.



MINIKI

KLAPPE ZU!



DIESES SCHEINBAR SCHWEBENDE
SIDEBOARD hat es in sich: In seinem
Inneren versteckt sich eine Küchen-
zeile. Die kann mit bis zu sechs Koch-
zonen, Spülmaschine, Backofen und
Kühlschrank ausgestattet werden.
Das Modulprogramm Miniki, mit dem
reddot design award ausgezeichnet, ist
für all diejenigen entwickelt worden,
die ihre Küche gerne mal verschwin-
den lassen möchten. Und die sich
kreativ austoben wollen. Denn bei
Miniki kann man aus verschiedenen
Farben wählen. Innen pink, außen
violett, innen hellgrün, außen
„Chocolate“, innen rosa, außen
„Asphalt“: keine leichte Entscheidung.
Immerhin hat man beim Material
nicht die Qual der Wahl. Miniki
besteht komplett aus heimischer Birke
(Multiplex-Vollholz) aus nachhaltiger
Produktion und ist stoß- und kratzfest
beschichtet. Die Küche wird mit
großer Sorgfalt per Hand gefertigt –
„handmade in Germany with love“!
WWW.MINIKI.EU



de Sede
SWITZERLAND

DS - 904

Design × Braun Maniatis Kim Design

www.desede.ch

DEKORATION

SCHÖNES KLEINES

Der Reiz liegt im Detail. Sorgfältig ausgewählte
und liebevoll arrangierte Accessoires machen
das Wohnen zum sinnlichen Genuss



- 01 Kerzenhalter: HAY, Lup Triangle Copper, 29 € 02 Gedeck: WRONG FOR HAY, WH Mediums, 141 € (wie abgebildet) 03 Etagere: Vitra, Rotary Tray by Jasper Morrison, 46 € 04 Tablett: HAY, Kaleido Set XS-XL, 163 € (wie abgebildet) 05 Glasvase: Muuto, Elevated by Thomas Bentzen, 99 € 06 Handtücher: HAY, S&B Hanging Grid Tea Towel, 2er-Set, 52×75 cm, 19 € 07 Tablett: Vitra, Classic Tray Mother & Child, 56 € 08 Tablett: e15, CM04 ITO, 31×31 cm ab 119 €, 09 Decke: HAY, Baby Dot 125×175 cm, 86 € 10 Schale: e15, AC12 PEN, Holz ab 95 €, Messing ab 452 € 11 Sitzkissen: HAY, Antique Quilt Ottoman, ab 413 € 12 Kissen: Vitra, Maharam Vases Berry by Hella Jongerius, 40×40 cm, 170 €; 55×55 cm, 208 € 13 Beistelltische: e15, CM05 HABIBI, ab 845 € 14 Korb: Muuto, Restore Basket by Mika Tolvanen, 79 €

MAKING ROOM FOR PERSONALITY



Montana
montana.dk

Listen to Montana

Montana Hi-Fi besteht aus der Montana Sound Unit, die ein 2 x 100 W Verstärker und Radio ist – und die über AirPlay und DLNA drahtlos Musik streamt und abspielt. Das Ganze lässt sich mit der Fernbedienung und über eine App für das iPhone steuern. Die Montana Sound Unit wird mit drei Größen von Lautsprechern in small, medium und large verbunden, die in Regalelemente der Tiefe 30 cm, 38 cm und 46,8 cm eingebaut werden.

Design Peter J. Lassen



ZU BESUCH BEI... MIRKKU KULLBERG

„ICH BRAUCHE MEINE RUHE“

2009 suchte sich Mirkku Kullberg eine Wohnung in Berlin. Ruhig sollte sie sein und groß genug, um der Sammelleidenschaft und Gastfreundschaft der Artek-Chefin gerecht zu werden. Dass sie ein wenig abseits der hippen Stadtteile liegt, hat in ihren Augen nur Vorteile. Ein Hausbesuch

TEXT: Marie-Sophie Müller

Als Mirkku Kullberg beschloss, von Helsinki nach Berlin umzusiedeln, zog es sie in den Westen. Aber nicht etwa nach Schöneberg oder in die Gegend rund um den Savignyplatz, die jüngst eine Renaissance erlebt, sondern noch ein ganzes Stückchen weiter raus, dorthin, wo es so aussieht, als sei die Zeit in den 80er Jahren stehen geblieben: an den Theodor-Heuss-Platz, Charlottenburgs sogenanntes Westend. „Ich bin 150 Tage im Jahr unterwegs, da brauche ich ein Zuhause, in dem ich wirklich entspannen kann und meine Ruhe habe“, erklärt Mirkku Kullberg, als ich mit ihr zusammen einige Stockwerke in einem alten Aufzug hinauf zu ihrer Wohnung fahre. Natürlich ist mein Besuch nicht ihr erster Termin des Tages, auch

Esszimmer

Der Teewagen 900 von Artek steht vor einem großformatigen Werk von Kullbergs Mann Ola Kolehmainen. Am Kopfende des Esstisches aus zusammengeleimten Holzresten nimmt man auf dem Panton Chair Platz





01





02

wenn es noch Vormittag ist. Mirkku Kullberg ist eine vielbeschäftigte Frau, die trotzdem nie so wirkt, als sei sie gestresst. Vielleicht ist das die nordische Gelassenheit, die sie aus Helsinki mitgebracht hat.

Seit 2005 ist die 51-Jährige Managing Director von Artek, dem 1935 von Alvar und Aino Aalto, Maire Gullichsen und Nils-Gustav Hahl gegründeten Möbelunternehmen. Dessen internationales Büro ist mittlerweile in Berlin im alten Tagesspiegel-Gebäude an der Potsdamer Straße zu Hause. In Kullbergs Esszimmer erinnert Alvar Aaltos Paimio-Armsessel 41 in leuchtendem Petrolblau an ihr erstes Jahr bei dem finnischen Traditionshaus. „Es war ein Skandal! Aaltos Klassiker in ungewohnten Farben, das empfanden die Finnen als Affront. Ich musste mich sogar im Staatsfernsehen rechtfertigen“, erzählt sie. So blieb es bei einem bunten Prototyp, der in die hinterste Ecke des Lagerhauses geschoben wurde. Irgendwann entdeckte Kullberg ihn dort und fragte, ob sie ihn kaufen könne. „Der Mann im Lager sagte, er sei froh, wenn er ihn nicht länger anschauen müsse“, lacht Kullberg und wirft ihrem Einzelstück einen liebevollen Blick zu.

Alvar Aaltos Handschrift ist in beinahe jedem Zimmer der 320 Quadratmeter großen Altbauwohnung zu finden. Im Entree steht seine Leuchte A805, ein Entwurf aus dem Jahr 1954, im Arbeitszimmer Tische und Hocker und im Wohnzimmer der gepolsterte



03

01 Einzelstück
Den Sessel 41 in Petrol „rettete“ Kullberg aus dem Artek-Lager – niemand wollte ihn

02 Zebraprint
Alvar Aaltos gepolsterter Armsessel 400 aus dem Jahr 1936 im Wohnzimmer

03 Filigranes Design
Lesen im Clubsessel Mademoiselle, Design Ilmari Tapiovaara, 1956

„ES WAR EIN SKANDAL! AALTOS KLASSIKER IN UNGEWOHNTE FARBEN, DAS EMPFANDEN DIE FINNEN ALS AFFRONT“

MIRKKU KULLBERG

01

Bücher überall

Auf den Fensterbänken, Tischen und im Regal stapelt Kullberg Kunst- und Architekturbände

02

Arbeiten vis-à-vis

Die Tische von Alvar Aalto sind in der Gruppe inszeniert – viel Platz für Kullberg, ihren Mann Ola Kolehmainen und, nun ja, Bücher

Armsessel 400 aus dem Jahr 1936 mit Zebraprint. Die finnische Architekturkone spielt nicht erst seit Artek eine Rolle in Kullbergs Leben. Ihren Mann, den Künstler Ola Kolehmainen, lernte sie kennen, als er ein Aalto-Gebäude fotografierte. Kolehmainen beschäftigt sich in seinen Arbeiten mit Bauwerken der europäischen Moderne, spielt mit Spiegelungen auf Fassaden, Lichtachsen und architektonischen Strukturen. Viele der großformatigen, minimalistischen Werke an den Wänden stammen von ihm.

MÖBEL, DIE GESCHICHTEN ERZÄHLEN

Wir sitzen im Esszimmer an einem langen, aus zusammengeleimten Holzresten aufgebauten Tisch des Niederländers Piet Hein Eek, dessen Oberfläche mit einem hochglänzenden weißen Lack überzogen ist. Er ist umringt von zwei Panton Chairs aus Fiberglas und einer Reihe alter Thonet-Freischwinger. „Ich brauchte einen Tisch mit Substanz und Gewicht. Die Stühle haben wir auf einem Flohmarkt gefunden und wollten sie zuerst restaurieren lassen, aber dann fand ich, dass ihre abgelebte Oberfläche einen spannenden Kontrapunkt zum hochglänzenden Lack des Tisches darstellt“, erzählt Kullberg.

Sie ist eine leidenschaftliche Sammlerin, durchstreift Flohmärkte und Läden nach Büchern, Glaswaren, Textilien und Möbeln. Ein Möbel, das eine Geschichte erzählt, ist für sie immer spannender als etwas, das gerade erst

Mirkku Kullberg 1962 geboren, studierte sie International Business und graduierte zudem in International Design Business Management IDBM am Lahti Institute of Design. Seit 2005 ist sie Geschäftsführerin von Artek

auf den Markt gekommen ist. 2006, erzählt sie, war Artek nicht in der Lage, Neuheiten zu präsentieren. „Dann lass uns eben richtig alte Sachen zeigen“, dachte sie sich und kaufte in großem Stil gebrauchte Hocker, Tische, Stühle – einfach alles, was sie an altem Artek-Mobiliar auf eBay, Schulspeichern, Kleinanzeigen und Märkten finden konnte. So erfand man die „Second Cycle“-Linie, die mittlerweile in Helsinki in einem eigenen Laden verkauft wird und auch im neuen Vitra-&Artek-Shop im Bikini-Haus in Berlin erhältlich ist.

„Nachhaltigkeit als Haltung“ wurde bei Artek sozusagen aus der Not geboren, aber oft sind es eben diese Situationen, die ein Unternehmen zwingen, sich mit dem auseinander-

zusetzen, was es ausmacht, und das sind in Arteks Fall Möbel, deren Design und Qualität auch nach 80 Jahren noch funktionieren. Wie ließe sich das besser zeigen als an Stücken, die schon ein paar Generationen Schülerhintern getragen haben.

Dass Mirkku Kullberg lieber alte statt neue Dinge kauft, hat in der Familie auch schon für Verwirrung gesorgt. Sie zeigt auf einen marokkanischen Teppich, der im Wohnzimmer vor einem Kamin aus rötlichem Marmor liegt. „Das ist ein Teppich aus den 60er Jahren, den ich aus dem Artek-Lagerhaus habe. Als er angeliefert wurde, war ich wieder einmal auf Reisen und bekam irgendwann einen Anruf von meiner damals noch kleinen Tochter, die mir schonend beizubrin-



02

01





Lieber alt als
neu Kullberg
sucht Möbel,
die eine
Geschichte
erzählen wie der
marokkanische
Teppich aus
den 60ern

„ICH MAG BRÜCHE.
HIER IN DER WOHNUNG
HAT JEDES ZIMMER
EINE ANDERE PARKETT-
STRUKTUR, AUCH DAS
MACHT SIE FÜR MICH
SO BESONDERS“

MIRKKU KULLBERG

gen versuchte, dass der neue Teppich Löcher hatte“, lacht sie. Längst haben sich beide Töchter von der Sammelwut ihrer Mutter anstecken lassen – die eine hat sich seit einigen Jahren zu einer wahren Glasspezialistin gemauert, so dass die Mutter ihr das Terrain inzwischen ganz überlassen hat.

DER CHARME DES FEHLERHAFTEN

Erstausgaben von Gertrude Stein und Publikationen von Autorenverbänden vom Beginn des 20. Jahrhunderts verraten Kullbergs Faible für das geschriebene Wort, Poster und Kataloge von Künstlern wie Ellsworth Kelly ihre Liebe für Farbflächen und grafische Strukturen. Auf dem Kaminsims, den Tischen und Fensterbänken – überall stapeln sich Bücher. „Hier in Berlin bewahre ich inzwischen nur noch die Kunst- und Architekturbände auf, wir bauen an einem Wochenendhaus in Helsinki, dort wird es dann eine richtige Bibliothek geben“, erzählt sie. Im Arbeitszimmer stehen die Schreibtische des Paares einander gegenüber, dazwischen ein Fenster, das den Blick auf den Theodor-Heuss-Platz freigibt. „Die Wühlmäuse – Didi Hallervordens Kabaretttheater“ ist auf dem Dach des im Stil der Neuen Sachlichkeit erbauten Amerika-Hauses am Südrand des Platzes zu lesen, ein paar Meter höher prangt in riesiger Leuchtschrift der Name eines Elektronikhandels.

Kullberg mag an Berlin, dass es so viele verschiedene Identitäten hat, die gelegentlich sehr direkt aufeinander-

prallen. „Der Charme dieser Stadt entsteht auch durch das Fehlerhafte in der Stadtarchitektur, es gibt keine Stereotype, es ist sehr unhomogen“, ihr Blick fällt auf den Parkettboden „Ich mag Brüche. Sehen Sie: Hier in der Wohnung hat jedes Zimmer eine andere Parkettstruktur, auch das macht sie für mich so besonders.“

Und wie lässt sich im Vergleich zu Berlin Helsinki beschreiben? „Helsinki ist eine Stadt der Straßen, die man zu Fuß durchkreuzen kann. Die Stadt ist so klein, dass man irgendwann jeden zu kennen glaubt. Die Schönheit von Helsinki entsteht durch die Vermengung einer russischen und einer skandinavischen Identität. Und natürlich besteht der besondere Reiz der Stadt darin, dass sie am Meer liegt.“

Die inzwischen erwachsenen Töchter sind in Helsinki geblieben, ihnen liegt nichts an einem umtriebigen Leben, wie ihre Mutter es führt. Doch in der Berliner Wohnung gibt es genügend Platz für Besuch, der gern auch etwas länger bleiben darf. „Mir ist es wichtig, dass unsere Wohnung sich wie ein Zuhause anfühlt und nicht wie ein Repräsentationsort!“, so Kullberg.

Die Finnin ist gern Gastgeberin. Irgendwann, erzählt sie, stellte sie fest, dass die ungewöhnliche Lage ihrer Wohnung für gesellige Abende nur Vorteile bietet: „Das Tolle ist – hier ist rein gar nichts in der Nähe, was die Gäste verführen könnte, am selben Abend noch den Ort zu wechseln. Also bleiben sie einfach.“ ☺

CAIRO



Designkatalog für Bürointerieur

Bestellen Sie* jetzt Ihren kostenlosen Cairo-Katalog telefonisch unter 06078/758 500, per Fax unter 06078/758 555 oder per Mail an katalog@cairo.de mit dem Code 253.

Firma

Name

Straße

PLZ/Ort

E-Mail

*Angebote nur für Handel und Freiberufler

Heute bestellt –
morgen geliefert



cairo.de

HELSINKI

DIE STADT DES GUTEN GESCHMACKS

Artek-Möbel, Marimekko-Stoffe, Iittala-Geschirr: Viele der Dinge, die unseren Alltag schöner machen, kommen aus Finnland. Helsinki ist seit langem die Hochburg modernen Designs. Hier können Sie sich auf die Spuren legendärer Gestalter wie Alvar Aalto und Kaj Franck begeben – und Newcomer im Design-District entdecken

TEXT: Maike Seifert

01
Das Treppenhaus im Kiasma
Der Amerikaner Steven Holl entwarf das neue Museum für moderne Kunst

02
Kapelle der Stille
So sieht finnische Holzarchitektur heute aus

03
Stadt am Wasser
Helsinki ist vom Meer umschlossen. Zum Wasser ist es nie weit



Tiihimäki 20 in Munkkiniemi: eine Adresse, die man sich, wenn schon nicht merken, dann doch notieren sollte. Denn hier, in einem Vorort Helsinkis, befindet sich das Studio von Alvar Aalto. Und wo könnte eine Reise durch die Design-Metropole Helsinki besser beginnen als am Schaffensort des wichtigsten Architekten und Möbeldesigners des Landes? 1955 entwarf er das Gebäude. Die weiß verputzte Fassade zeigt sich zur Straße hin fast geschlossen. Doch nach innen öffnet sich das Studio zu einem abfallenden Hof – einem Amphitheater, in dem die Mitarbeiter auf flachen Stufen Platz nahmen und den „Slideshows“ zuschauten, die ihr Chef auf die Wand projizierte. Heute ist die Alvar Aalto Foundation in dem ehemaligen Architekturbüro untergebracht. Besucher können mittags im Rahmen einer Führung durch das lichte Zeichenstudio wandeln und das stimmige Arrangement der Aalto-Möbel und -Leuchten bewundern. Am Abend gehen sie dann vielleicht ins Savoy. Ein Restaurant, in dem Aalto im

Jahr 1937 einfach alles gestaltet hat: die Decken und Wände, die Möbel und Lampen, das Besteck, Gläser und die berühmte gleichnamige Vase. Die Gerichte auf der Speisekarte stehen dem Ambiente in nichts nach. Küchenchef Kari Aihinen gilt als Wegbereiter der modernen finnischen Küche. Er serviert Kompositionen wie getrüffeltes Tatar vom Kalbsfilet mit Kohl-Mayonnaise oder im Ganzen gebratene Wachtel an Kerbelpüree und Fenchelkompott. „Our goal is simply to make you feel good“, so sein Motto.

EIN HAUS, KLAR WIE EIN EISBERG
Gerade einmal eineinhalb Kilometer entfernt steht das größte Bauwerk Aaltos in Helsinki: die Finlandia-Halle aus den frühen 1970er Jahren. Das riesige mit Carrara-Marmor ummantelte Gebäude wirkt wie ein die Töölöbucht überrückender Eisberg. In seinem Inneren gibt es einen Kongressflügel sowie Konzertsäle. Weil es für sie eigentlich keine Verwendung mehr gibt, muss sich der Aalto-Bau neu erfinden. Denn gleich nebenan haben die Hel-



„OUR GOAL IS
SIMPLY TO MAKE YOU
FEEL GOOD“

KARI AIHINEN, KÜCHENCHEF IM SAVOY

sinkier vor wenigen Jahren ein neues Haus der Musik eröffnet. Mit seiner grünen Kupferfassade und den großen Glasflächen fügt es sich in die Nachbarschaft ein, ohne sich zu verstecken. Die Stadt, die vor der Aalto-Ära vor allem vom neo-klassizistischen Architekten Carl Ludwig Engel und dem Jugendstil-Baumeister Eliel Saarinen geprägt wurde, hat insbesondere in den finanzstarken Nokia-Jahren eine Reihe solch aufsehenerregender moderner Bauwerke errichtet.

Sehenswert ist zum Beispiel auch das Museum für moderne Kunst, das Kiasma. Der amerikanische Architekt Steven Holl hat es so außergewöhnlich erdacht, dass für die gerundete Konstruktion eigens ein Schiffbauingenieur verpflichtet werden musste.

Eines der größten Bauvorhaben in der finnischen Geschichte wurde 2005 fertiggestellt: Das Shopping-Center Kamppi hat vor allem eine Menge unter sich – nämlich zwei unterirdische Busbahnhöfe mit 55 Bussteigen. Täglich steigen hier 200.000 Menschen aus, ein und um.

Wer sich von den vielen Menschen im Kamppi-Center erholen möchte, kann das in der Kapelle der Stille tun.

2012, als Helsinki Design-Hauptstadt war, wurde sie auf dem Narinkka-Platz als Ort des Rückzugs eröffnet. Gottesdienste oder vergleichbare Zeremonien gibts hier nicht. Nur Ruhe. Auch die Holzarchitektur strahlt Ruhe aus. Die Innenwände bestehen aus dicken, geölten Erlenplanken. Und die gekrümmte Holzfassade sieht aus, als sei sie von vorbeiströmenden Passanten geschliffen worden.

ALLTÄGLICHE SCHÖNHEIT

Mit frischem Shopping- und Sightseeing-Elan gehts weiter in den Bookstore vom Kaufhaus Stockmann. Der Architekt: Aalto. 1969 errichtete er die außen recht dunkel wirkende akademische Buchhandlung, die in ihrem Inneren mit einem hellen Atrium überrascht. Vom Café Aalto aus kann man es über-

01
Glas und Scheren
Im Fiskars-Showroom werden die Produkte außergewöhnlich in Szene gesetzt



„DIE ARMEE DER
VERGOLDETEN TELLER
ZERBRECHEN!“

KAJ FRANCK, ARABIA-DESIGNER





03



04

blicken. Doch noch empfehlenswerter ist eine Kaffeepause im neuen Starbucks im gleichen Gebäude. Ja: Starbucks! Diese Filiale sieht nämlich nicht so aus wie überall sonst auf der Welt. Sie ist mit ausgewählten finnischen Design-Klassikern ausgestattet, viele von der Firma Artek.

Ohnehin wird man in den meisten Cafés der Stadt auf Klassiker treffen – und aus einem Iittala-Glas trinken oder an einem Marimekko-Kissen lehnen. Die finnischen Designer haben sich vorwiegend auf Alltagsgegenstände konzentriert, um das Leben möglichst vieler Menschen schöner zu machen. Dafür steht vor allem die Firma Arabia. Deren Designer Kaj Franck gestaltete 1952 das schlichte Geschirr Teema (heute unter dem Label Iittala erhältlich) und verbannte damit das

02
Finlandia-Halle Viel- leicht eines der schönsten Gebäude aus den 1970ern

03
Einfach überzeugend! Schlichtes Geschirr aus dem Hause Arabia

04
Starbucks, mal anders Stilvolle Kaffeepause im Bookstore von Stockmann



MIRKKU KULLBERGS INSIDER-TIPPS

Die Lieblingssorte der Artek-Chefin

1. Sightseeing

Helsinki muss man vom Wasser aus gesehen haben. Besonders schön: Eine Bootstour zur historischen Seefestung Suomenlinna. Architektonisches Highlight ist (neben der Finlandia-Halle und dem Aalto-Studio) der Hauptbahnhof von Eiel Saarinen. www.visithelsinki.fi

2. Shopping

Unbedingt die Gegend rund um die Uudenmaankatu erkunden! Ausgefallene Mode gibts bei Ivana, Designermöbel im Aero Store und bei Artek 2nd Cycle ganz in der Nähe. Wer alte Bücher liebt, wird bei Hagelstam und Laterna Magica fündig. www.ivanahelsinki.com
www.aerodesignfurniture.fi
2ndcycle.artek.fi
www.hagelstam.fi
www.laterna.net

3. Essen und Trinken

Ein perfekter Samstagmorgen beginnt in der Markthalle Hakaniemi, Hämeentie 1a. Auf jeden Fall eine Fischsuppe essen! Mein Lieblingscafé ist das Regatta (Merikannontie 10) unweit des Eila-Sibelius-Monuments, das rund um die Uhr geöffnet hat. Auch gut: das klassische Café Ekberg und das TinTin Tango. Im Künstlertreff Sea Horse gibts den besten gegrillten Hering der Stadt. Außerdem esse ich gerne im Elite, im Kosmos und im Kuurna. Im Putte's ist die Pizza absolut empfehlenswert. www.cafeekberg.fi
www.tintintango.info
www.seahorse.fi
www.elite.fi
www.kosmos.fi
www.kuurna.fi
www.puttes.fi

4. Kunst

Ein Besuch im EMMA (Museum für moderne Kunst) lohnt sich immer. Im Ateneum läuft noch bis zum 7. 9. 2014 eine Tove-Jansson-Ausstellung. Die Schriftstellerin und Zeichnerin gehört einfach zur finnischen DNA! Kunstliebhaber müssen in der Galerie Forsblom vorbeischaun. www.emma.museum
www.ateneum.fi
www.galerieforsblom.com

5. Kultur

Kommen Sie im August! Denn dann sind die Helsinki-Festival-Wochen. Im Huvila-Festival-Zelt finden Konzerte statt, in vielen Restaurants Tanz-Performances und Lesungen. www.helsinginjuhlaiviikot.fi

01



02

- 01 Hocker 60**
Alvar Aalto gestaltete den Dreibeiner vor über 80 Jahren
- 02 Colour-Blocking bei Marimekko**
Der Flagship-Store ist in der Pohjoisesplanadi
- 03 Aalto-Studio**
Architekturbüro mit Amphitheater für „Slideshows“

315

Inseln gehören zum Stadtgebiet von Helsinki und 123 Kilometer Küste

9 000 000 M³

beträgt das Gesamtvolumen der unterirdischen Bauten, die in Helsinki bis 2020 geschaffen werden. Schon heute gibt es viele Tunnel, Einkaufsstraßen und sogar ein Schwimmbad unter der Stadt

+5 °C

ist die Durchschnittstemperatur, im Juni ist es mit 21,7 °C am wärmsten, im Januar mit -10,4 °C am kältesten

1 MILLIARDE €

Umsatz hat das Unternehmen Fiskars bisher mit einer Schere gemacht. Unverkennbares Markenzeichen des Schneidwerkzeug-Klassikers: der orangefarbene Griff



03

bis dato meist üppig dekorierte Geschirr aus fast allen Haushalten des Landes. „Gibt es nichts, was wir gegen diese Armee an vergoldeten Tellern tun können? Nun ja, zerbrechen!“, soll er damals gesagt haben.

VON DER FABRIK INS DESIGN-DISTRICT

Seine Wirkungsstätte, die Keramikfabrik Arabia im Nordosten Helsinkis, ist schon von weitem zu erkennen. Der Schlot ragt hoch in den Himmel. Heute sind in dem Gebäude die Aalto-Universität, ein Arabia-Museum und ein Factory-Shop der Marke untergebracht. In der Nachbarschaft ist das neue Stadtquartier Arabianranta entstanden. Arabia wurde ebenso wie die Glashütte Iittala vor einiger Zeit vom Unternehmen Fiskars übernommen. Es inszeniert Produkte aller drei Marken auf sehr sehenswerte Art im Fiskars-Pavillon in Arabianranta. Teeleuchte werden zu Farbinstallationen, Werkzeuge zu Skulpturen, Bestecke zu Kunstarrangements.

Die junge Designergeneration setzt wie Kaj Franck nach wie vor auf Minimalismus und auf die Materialien Holz, Glas und Papier. Ihre Arbeiten findet man vor allem im Design-District westlich der Innenstadt. In den 1990er Jah-

ren zogen die ersten Kreativen in diese Gegend mit ihrem eher rauen Charme – und günstigen Mieten. 2005 wurde sie offiziell zum Design-District erklärt. 200 Möbelgeschäfte, Modeboutiquen, Antiquitätenläden, Galerien, Restaurants und Hotels gibt es hier inzwischen. In der Uudenmaankatu 2 stößt man zum Beispiel auf den Shop von Nounou-Design – und gerät unweigerlich ins Schwärmen. Die Glasprodukte vereinen alles, was finnisches Design ausmacht: Sie sind so organisch-geschwungen wie viele Aalto-Arbeiten, aus so feinem Material wie Iittala-Klassiker und so bunt wie Marimekko-Stoffe. Und gleichzeitig unverwechselbar. Einen guten Überblick über junges Design bekommt man im Design Forum Finland, das den Young Designer of the Year kürt und in seinem Shop eine tolle Auswahl bereithält.



04 Weltberühmte Vase Alvar Aalto
designte sie für das Restaurant Savoy
05 Haus der Musik Seit 2011 Heimat
der Helsinkier Philharmoniker

www.alvaraalto.fi
www.ravintolasavoy.fi
www.arabiahelsinki.fi
www.fiskarsgroup.com
www.designdistrict.fi
www.nounoudesign.fi
www.a21.fi
www.klauskhotel.com

TRADITION IM TREND

Stylish sind auch die Bars des Viertels. Der Barmann der Bar A21 nennt sich – wie sollte es anders sein – Cocktaildesigner. Er kreiert Drinks wie „Smoked Sauna“ und „Birch Cooler“. Mojito und Caipirinha kann man schließlich woanders trinken. Das Hotel Klaus K, einen Fußweg von fünf Minuten entfernt, ließ sich bei der Einrichtung nicht nur von den weiten Wäldern des Landes und traditionellen Schwitz-Ritualen inspirieren, sondern gleich vom Kalevala. Das Epos hat das finnische Nationalbewusstsein bestimmt. Um zu ergründen, wie die Künstler und Innenrichter den Inhalt der 50 Gesänge interpretiert haben, checkt man am besten direkt für mehrere Nächte ein. Dann bleibt genug Zeit, um auch noch all die anderen Aalto-Gebäude zu erkunden, die hier nicht erwähnt wurden. ☺



KONSTANTIN GRČIĆ

GESTALTER DER SUPERMOBILEN GEGENWART

Der Münchner gilt als einer der wegweisenden Designer seiner Generation. Seine Formensprache ist unverwechselbar. Seine Möbel sind geschaffen für moderne Menschen, die immer auf dem Sprung sind. Sie sind minimalistisch, abstrakt, technoid, industriell. Und dann ist da immer noch noch dieses Quäntchen mehr

TEXT: Alexander Hosch

Wenn man im Jahr 2014 ein altes Foto betrachtet, auf dem eine typische Limousine von 1930 vor einem gleichaltrigen Haus von Le Corbusier, etwa der Villa Savoye, parkt, fragt man sich sofort: Was macht die alte Karre vor dem Raumschiff? Blickt man danach auf eine Magazinaufnahme, in der ein älteres Ehepaar auf Plastic Side Chairs von Ray und Charles Eames sitzt, ein Entwurf aus den 50er Jahren, stellt sich eher das Gefühl ein: Hey, diese alten Leutchen hier haben aber einen modischen Geschmack!

Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen ist ein interessantes Phänomen. Die Dialektik im nur scheinbar Ungleichzeitigen aber fasziniert gleich noch viel mehr. Wie wird wohl in ein paar Jahrzehnten auf die Mayday-Leuchte oder auf den Chair_One von Konstantin Grčić reagiert werden?







Lampe: Mayday für Flos



Stuhl: Chair_One für Magis



Sekretär: Orcus für ClassiCon



Stuhl: Chair_B für BD Barcelona



1999 für Flos entworfen die eine, 2004 für Magis der andere. Beide eigentlich neu, und doch schon Stilikonen. Gestaltphänomene. Mayday ist bereits Teil der MoMA-Sammlung. Was den Chair_One neben dem drehbaren Zementsockel so heutig macht, sind seine „Kristallstruktur“ aus eloxiertem Alu und die Tatsache, dass sich die vermutete Unbequemlichkeit anders als beim rotblauen Rietveld-Stuhl von 1918 in situ dann gar nicht einstellt.

Konstantin Grcic ist 1965 in München geboren, studierte nach einer Schreinerlehre an der John Makepeace School Ende der 1980er Jahre am Londoner Royal College of Art und begann dann seine Laufbahn bei Jasper Morrison. Rasch entwickelte er sich nach der Gründung des eigenen Designbüros KGID in München 1991

zu einem der wegweisenden Gestalter seiner Generation und brachte seine kaum verwechselbare Formsprache seither unter anderem in Produkte von Authentics, Krups, Flos, Plank, Muji, ClassiCon, Vitra, Emeco oder Magis ein. 2012 gestaltete er am deutschen Biennale-Beitrag für Venedig mit und bestückte für Herzog & de Meuron das Parrish Art Museum auf Long Island.

Die gängige Betrachtung des Münchner Designers heute ist: Dieser Mann bildet in seinen Entwürfen besser als andere unsere supermobile Gegenwart ab. Und eher nicht die Zukunft. Höchstens Schnittstellen dorthin. Das würde ihn dann schon mal von Le Corbusier und den Eames unterscheiden. Grcic selbst sagte zum Beispiel neulich der „Süddeutschen

Konstantin Grcic (geboren 1965) hat Design am Royal College of Art in London studiert. 1991 gründete er in München sein Büro KGID. Zu seinen wichtigsten Aufträgen gehören BD Ediciones, ClassiCon, Flos, Plank, Magis und Vitra

Zeitung“ in seinem Studio auf die Frage, wie er das Production-Design eines Science-Fiction-Films gestalten würde, ihn interessiere nur ein punktuell Ausbrechen nach vorn, nicht aber ein durchgestaltetes Zukunftsbild: „Wie hätte es vor zehn Jahren hier ausgesehen? Genau wie heute! Nur dieses schwarze Ding (zeigt auf das iPhone): Wir hätten nicht gewusst, was das ist. In zehn Jahren sitzen wir wahrscheinlich immer noch hier. Nur liegt dann dort ein anderes seltsames Gerät.“ Grcic entwirft übrigens keine iPhones.

Stühle aber, so kann man ihn interpretieren, werden 2030 oder 2040 irgendwie ähnlich aussehen wie heute. Und so selbstverständlich selbstbewusst wie der Chair_One idealerweise. Oder wie sein Kunststoffbruder Myto von 2008. Der sieht aus, als wäre er ei-

nem Manga entflohen und dafür in Origami gefaltet worden. Sitzmöbel für Menschen, die immer auf dem Sprung sind. Geht es um seine Leuchten, nennt Grcic Autoscheinwerfer von älteren Ferraris oder Lamborghinis als wichtige Ideenquelle. Dem Licht selbst schafft Grcic dabei oft eine Konstruktion, einen Rahmen – am besten zu sehen bei dem sehr umfangreichen Beleuchtungssystem Lunar. Damit es sich darin auch weiterentwickeln kann, falls sich mal wieder die Leuchtmittel ändern.

Eine Annäherung an Konstantin Grcic im Jahr 2014: Im April hat er auf der Mailänder Messe für Artek den Bürostuhl Rival und für Magis den Birkenholz-Freischwinger Kyudo aus Buchenfurnier und Karbonfaser vorgestellt. Beide absolut aus ihrer Zeit. Man erkennt die Wurzeln (zweimal Alvar Aalto) und käme doch nicht auf die Idee, dass diese Stühle von dem alten Finnen stammen. Sie sehen wie von Grcic aus: mit Hingabe an Technologie und Material. Mit einer minimalistischen und einer industriellen Note. Technoid und abstrakt. Klar, aber kantig. Und am Ende: rau im Abgang. Gerade hat in Weil am Rhein auch seine bislang größte Einzelschau zu wirken begonnen – „Panorama“ im Vitra Design Museum, das sonst Klassikern des 20. Jahrhunderts vorbehalten ist (bis 14. September). Mayday und Chair_One gehören

darin zu den glanzvollsten Exponaten. Statt die Ausstellung als Retrospektive anzulegen, was Grcic suspekt gewesen wäre, schuf er für seine Kreationen der letzten 20 Jahre lieber szenographische Rahmen. Grcic revisited by Grcic. Das sieht dann so aus wie in seinem eigenen Münchner Studio. Oder wie in jenem mit ganz realen Exemplaren des Chair_One eingerichteten Felsenbunker unter der Stockholmer City, von dessen Servern aus die Enthüllungsplattform WikiLeaks jahrelang die Welt mit Geheimnissen versorgte. Minimalistisch. Abstrakt. Technoid. Industriell. Und dann ist da noch dieses Quäntchen mehr. Dinge, die er möge, sagt Grcic, „müssen immer ein bisschen außerhalb des Mainstreams sein“.

Das meint er ernst. Philippe Starck war der Mann für die 80er: bunt, ironisch, postmodern, populär. Da durften Stehtische auch mal wackeln. Starck verkauft 25 Jahre später immer noch am besten. Grcic aber teilt sich heute mit Kollegen wie Patricia Urquiola, den Campanas und den Bouroullecs den Ruhm, die äußersten und die interessantesten Galaxien des Jetzt zu möblieren. ☘



Regal: Tyke für Magis

„DINGE, DIE ICH MAG, MÜSSEN
IMMER EIN BISSCHEN AUSSERHALB
DES MAINSTREAMS SEIN“



Links:
Sessel Waver
für Vitra

Rechts:
Stuhl 360° für
Magis



DESIGN PORTRAIT.

Sophie liebt Ray und zeitgenössische Kunst. Ray, design von Antonio Citterio. www.bebitalia.com

B&B Italia Stores: München, Maximiliansplatz 21 - Tel. 089 461 368 0

Berlin, Torstrasse 140 - Tel. +49 3024 0477377

Plz 0 1 2 3 4 5 Andreas Weber Tel. +49 51305840584 weber@designkollektionen.de

Plz 5 6 7 Thomas Köber Tel. +49 173 7490937 k2agentur@arcor.de

Plz 0 7 8 9 Norbert Juelicher - Tel. +49 172 9572772 norbertjuelicher@t-online.de

B&B
ITALIA



Das Polster besteht aus 40 Feldern. Sie sind aus einem Stück Leder von Hand geschnitten, vernäht und mit Leder-Knöpfen versehen

Die neue Relax-Version ist weicher gepolstert. Das Leder nimmt im Lauf der Jahre einen Vintage-Look an

Die 17 Ledergurte (neun für die Sitzfläche, acht für die Rückenlehne) sind an der sichtbaren Seite passend zur Polsterung eingefärbt

Der Rahmen aus Chrom wird per Hand geschliffen und auf Hochglanz poliert. Im Stuhlbein gibt es ein The-KnollStudio-Logo und eine Signatur von Ludwig Mies van der Rohe

BARCELONA CHAIR

„VON GRUNDLEGENDER GÜLTIGKEIT“

„Ein bizarres Sitzmöbel“: Mit diesen Worten beschrieb ein „Spiegel“-Autor den Barcelona Chair 1960. Er hatte ihn in einer Ausstellung der New Yorker Firma Knoll International in Darmstadt kennengelernt. Der Stuhl scheint im Raum zu schweben, „zwei den Kufen eines Schlittens nachgeformte Chromstangen umklammern einen fast rechtwinkligen Ledersitz“, so der staunende Autor weiter. Dass das Möbelstück damals bereits in Serie produziert wurde, ist Florence Knoll zu verdanken. Die Architektin und Inneneinrichterin hatte neun Jahre zuvor einen Coup gelandet – und Mies van der Rohe davon überzeugt, ihr die Produktionsrechte zu übertragen. Der Urheber sah die Serienproduktion zunächst skeptisch, hatte er den Stuhl

1929 doch als Einzelstück für den deutschen Pavillon in Barcelona entworfen. Er präsentierte die „Klarheit, Schlichtheit und Aufrichtigkeit“ der jungen Weimarer Republik und war zugleich monumental genug für das spanische Königspaar, das den Pavillon besuchte. Jetzt also sollte der Chair in Hotellobbys und Firmenfoyers stehen? Mies van der Rohe stimmt wohl nur deshalb zu, weil Florence Knoll zu seinen Schülerinnen gehört hatte. Knoll wollte den Bauhaus-Architekten, die damals die Skyline New Yorks veränderten, passende Möbel liefern. Möbel „von grundlegender Gültigkeit“.

Bis heute wird der Barcelona Chair von Knoll International in offizieller Lizenz produziert.



LUDWIG MIES VAN DER ROHE

Der Architekt und Designer (1886–1969) aus Aachen machte mit seiner Haut- und Knochen-Architektur (stählernes Tragwerk mit einer Haut aus Glas) auf sich aufmerksam. 1929 errichtete er den deutschen Pavillon auf dem Gelände der Weltausstellung in Barcelona. Ein Jahr später übernahm er die Leitung des Bauhauses in Dessau. 1938 wurde er zum Architekturleiter am Illinois Institute of Technology in Chicago berufen.



TECHNOLOGIE

NEUES LEUCHTEN

LEDs haben sich durchgesetzt, auch und gerade für zu Hause. Die Glühbirne ist tot, Ökosparlampen sind Vergangenheit. Die Leuchtdioden überstrahlen eine ganze Branche. Die Leuchtenhersteller wetteifern darum, das Beste aus der Technologie herauszuholen – und entwickeln eine völlig neue Formensprache

TEXT: Peter Würth



GESTALTERISCH HABEN DIE LEDs VÖLLIG NEUE MÖGLICHKEITEN ERÖFFNET

Ökosparlampen bis zu LEDs war es jeweils nicht nur ein Technologiesprung, sondern auch eine gewaltige ästhetische Veränderung. Zwar mag der Schritt vom Kerzenleuchter zur Glühbirne auf den ersten Blick größer erscheinen als der von der Glühbirne zur LED, aber wer auf einer Großmesse des Lichts wie der Frankfurter Light+Building durch die Hallen läuft, stellt fest, dass das Motto „Licht statt Leuchten“ weit mehr ist als nur der Slogan des Leuchtenherstellers ERCO.

An vielen Messeständen ist es vor allem eines: hell. Taghell. Überall. Licht en masse. Gebündelt zu Lichtarmeen. Was sich die Produzenten alles einfallen lassen: Lichtschlangen, Lichtbänder, Lichtflächen. Dunkle Ecken sind perdu. Wo einst Glühbirnen in der einen oder anderen Form punktuell Licht abstrahlten, wo es Licht und Schatten gab, wo man versuchen musste, mit verstellbaren Schirmen, mit Punkt- oder Weitstrahlern das Licht dorthin zu lenken, wo man es gerade brauchte – da ist das Licht heute dank zahlloser strahlend heller Simpel-LEDs einfach da.

Der Siegeszug der LEDs, vor wenigen Jahren noch kaum vorstellbar, ist unaufhaltsam. Zu einfach die Basistechnologie, zu verführerisch die Energieeffizienz – ERCOs Messestand auf der Light+Building etwa hatte eine Gesamtanschlussleistung von 3000 Watt für die Beleuchtung. Halb

Technische Entwicklungen bestimmen unsere Welt, unser Sein. Das Rad, der elektrische Strom, der Dieselmotor, das Telefon, das Radio, das Fernsehen, der Computer, das Handy – Meilensteine in der Technikgeschichte und zugleich Evolutionssprünge der menschlichen Gesellschaft. Und – nicht zu vergessen – auch der Gestaltung unserer Umwelt. Ohne Autos, Straßenlaternen et cetera sähe unsere Welt ganz anders aus.

Das gilt auch für das Licht, das unser Leben begleitet. Vom brennenden Kienspan über den Kerzenleuchter und die Gaslaterne zu elektrischen Glühbirnen, Halogenstrahlern und

Organische Form, funktionales Licht: Nimbus Marie. Die direkt abstrahlende Leuchte interpretiert mit ihren runden Formen und den in die Oberfläche gefrästen floralen Ornamenten die klassische Deckenrosette neu



01

02

01
Macht am
Schreibtisch:
Nimbus,
Force One

02
Neue Technik,
verspielt: Ingo
Maurers My
New Flame

02



so viel wie die Kaffeemaschine. Zu schlecht auch die Ökosparlampen-Konkurrenz, als dass irgendein kleinerer oder größerer Hersteller sich den LEDs verweigern könnte.

Bei genauerer Betrachtung aber trennt sich da schnell die Spreu vom Weizen. Denn LED-Licht ist nicht gleich LED-Licht. LEDs geben sich weit freundlicher als Leuchtstoffröhren oder Ökosparlampen mit ihrem eingeschränkten Lichtspektrum. Ihr Licht kann geradezu sinnlich sein. Selbst ein LED-Skeptiker wie Occhio-Chef Axel Meise stattet seine Leuchten inzwischen zumindest alternativ mit den langlebigen LEDs aus – je nach Einsatzzweck.

Währenddessen kann sich Nimbus-Boss Dietrich F. Brennenstuhl damit brüsten, es immer schon gewusst zu haben: Nimbus setzt seit vielen Jahren auf die LED-Technologie und hat sich damit einen großen Vorsprung selbst vor Großkonzernen erarbeitet. Seit 2006 hat Nimbus über 8000 LED-Projekte realisiert – und einen ungeheuren Erfahrungsschatz angesammelt. Nimbus setzt kompromisslos auf die LED-Technologie und gleichzeitig auf eine konsequent reduzierte, puristische Ästhetik seiner Produkte.

Gestalterisch haben die LEDs völlig neue Möglichkeiten eröffnet. Es geht nicht darum, LEDs technisch in herkömmliche Leuchten zu implementieren, sondern eine neue, eigene Formensprache und einen neuen Umgang mit Licht zu entwickeln.

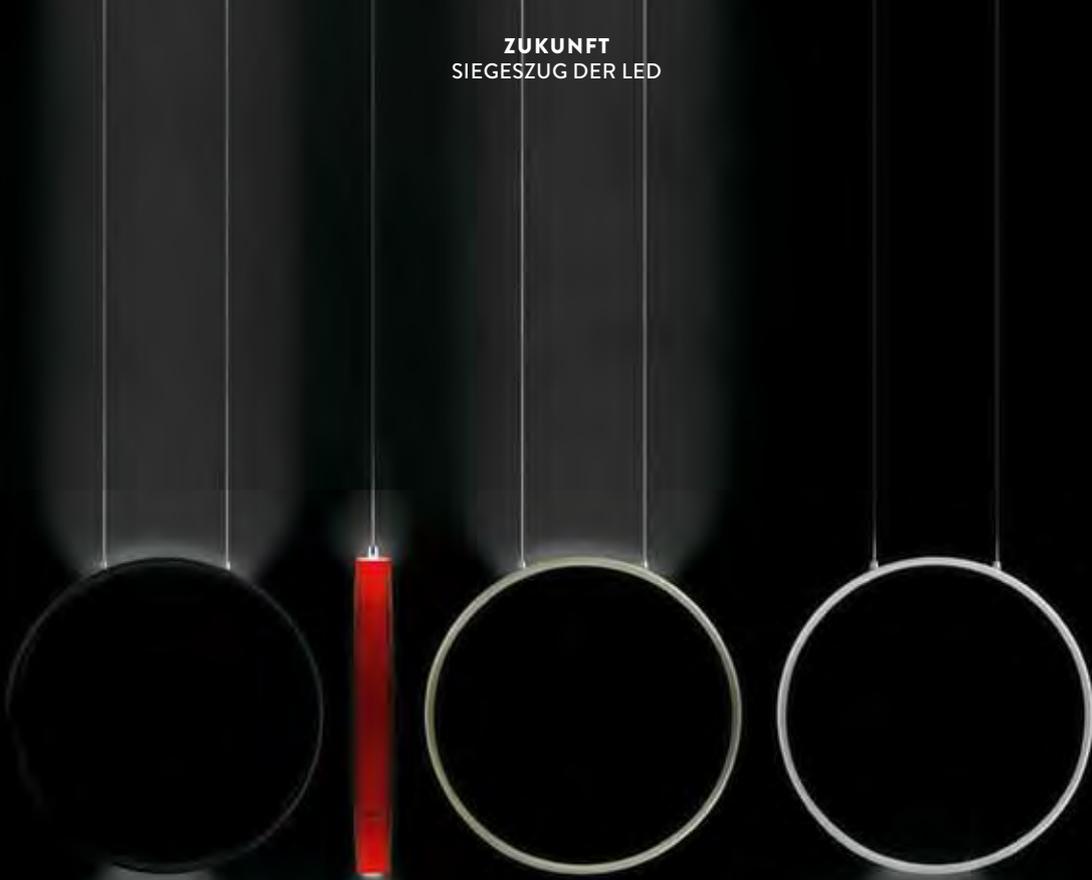
Anders als viele Massenhersteller haben die Branchenvorreiter erkannt, dass Hardware allein nicht mehr konkurrenzfähig ist. Sie lösen sich vom ästhetischen Gegenstand „Leuchte“ und seinen modischen Abwandlungen. Es kommt nicht mehr nur auf die Gestaltung von originellen Leuchten an – die in Asien in Windeseile kopiert

2700 KELVIN

Lichttemperatur sind für das menschliche Auge besonders angenehm. Viele Hersteller offerieren ihre Leuchten mit unterschiedlichen LEDs – je nach Einsatzort

20%

des Weltenergiebedarfs werden für die Beleuchtung eingesetzt. LED-Leuchten sparen bis zu 83 Prozent Strom



03

werden würden –, sondern auf den perfektionierten Einsatz von Licht: Und da helfen die kleinen LEDs, die anders als Glühbirnen auf ihrer sichtbaren Seite kühl bleiben und auch deswegen so vielseitig einsetzbar sind, ungemein. LEDs müssen nicht mehr sichtbar sein, sondern können unsichtbar leuchten und Räume gestalten. LEDs lassen sich perfekt ansteuern, bis die Leuchten ideal miteinander harmonieren und optimale Lichtstimmungen entstehen. Das Ergebnis ist eine hervorragende Lichtqualität trotz sparsamer, effizienter Leuchtmittel.

Moderne LED-Technologie ist in der Lage, mit künstlicher Lichtfarbe nicht nur das natürliche Spektrum zu simulieren, sondern sich im Tagesverlauf auch zu verändern und dem Biorhythmus des Körpers anzupassen.

Faszinierend etwa ein Projekt des Light Fusion Lab des deutschen Fraunhofer-IAO, das ein LED-Deckenpaneel entwickelt hat, das die Lichtverhältnisse von vorbeiziehenden Wolken nachahmt. Blaue, rote, weiße und grüne LEDs können zu 16 Millionen Varianten kombiniert werden

LEDS MÜSSEN NICHT MEHR SICHTBAR SEIN, SONDERN KÖNNEN UNSICHTBAR LEUCHTEN UND RÄUME GESTALTEN

und so kaum wahrnehmbare winzige „natürliche“ Lichtveränderungen erzeugen. Die Menschen im Büro bekommen den Eindruck, im Freien zu sitzen.

Axel Meise von Occhio hat sich eine Zeit lang in Geduld geübt, bis er auf LED setzte. Mit der Serie Più entstand ein Zwitter, der mit diversen Lichtquellen funktioniert, die Kollektion io 3d ist nun vollständig in LED konzipiert.

Auch der Hamburger Leuchten-designer Tobias Grau sieht nach dem staatlich verordneten Aus für die Glühbirne (Grau: „Ein Schwungrad für die Branche“) vor allem im privaten Wohnbereich die Zukunft der LEDs

03 Kunst, die leuchtet: Danese Eclittica. Die Pendelleuchte besteht aus zwei filigranen Aluminiumringen. Die LEDs befinden sich im kreisförmigen Leuchtkörper, der sich um 360° dreht und somit die Lichtemission bestimmt

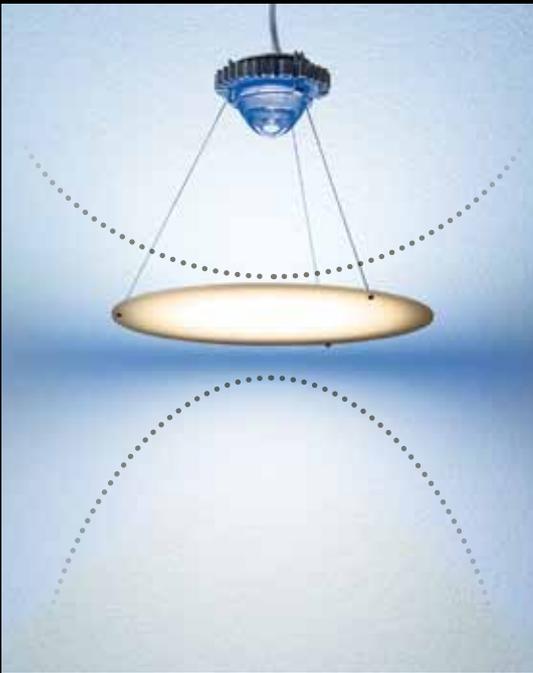
sonnig, seit Intensität und Lichtqualität der Leuchtmittel seinen Ansprüchen gerecht werden.

Und Ingo Maurer wäre nicht Ingo Maurer, würde er sich mit dem Austausch von Leuchtmitteln zufriedengeben. So entwickelte er schon 2003 einen Glastisch mit eingelassenen LEDs und 2011 eine LED-Wallpaper, eine punktuell geheimnisvoll leuchtende Tapete. 2012 entstand My New Flame, eine an eine Kerze erinnernde LED-Leuchte, deren „Flackern“ durch zwei Panels aus je 128 LEDs erzeugt wird – konstruiert von dem genialen deutschen Designer und Tüftler Moritz Waldemeyer. Ein ironischer Blick zurück zum Kienspan. ☞

NEUES LICHT

BRIGHT LIGHTS

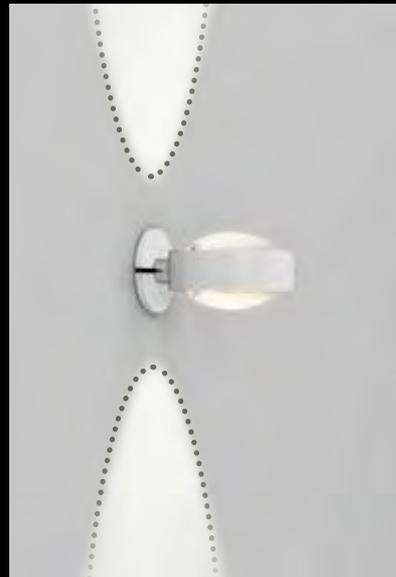
LED-Leuchten haben ihre eigene Ästhetik.
Wir haben die besten, schönsten, spannendsten,
ungewöhnlichsten für Sie ausgewählt



FASZINIEREND

INGO MAURER LUMINOPHOR

Das blaue Licht des LED-Moduls wird durch die beschichtete Scheibe in weißes Licht umgewandelt.



DOPPELTE STRAHLUNG

OCCHIO SENTO VERTICALE

Der Klassiker von Occhio dank Next-Generation-LED mit höchster Lichtqualität (CRI 95) bei bester Effizienz. Auf Wunsch berührungslose Steuerung der Leuchten via Infrarotsensor mit „fading“-Funktion, bei der die Lichtleistung stufenlos nach oben und unten verteilt wird.



BEWEGLICH IN DREI DIMENSIONEN

OCCHIO IO 3D EDITION GOLD

Die neue Leuchtenfamilie io 3d von Occhio besticht mit einer Fülle individueller Style-Optionen, faszinierender dreidimensionaler Beweglichkeit und neuester LED-Technologie. Geschaltet und gedimmt wird das Licht mit der Hand – berührungslos und intuitiv.



ÜBER BANDE GESPIELT

DANESE MIA

Diese LED-Tischleuchte strahlt ihr Licht nur indirekt ab: Die LEDs sitzen samt Reflektor im Sockel. Das Licht wird nach oben an die Innenseite des Schirms geworfen und fällt gleichmäßig soft von dort zurück.

EIN SCHEIN IHRER SELBST

INGO MAURER – DEW DROPS WALL

LEDs entmaterialisieren im Idealfall das Design. Diese „Leuchte“ besteht nur noch aus einer transparenten DIN-A3-großen Kunststofffolie, die mit unzähligen LEDs besetzt ist. Sie wird wie ein Tuch an einer Ecke aufgehängt und das Licht der LEDs von der Wand reflektiert.



POWER-LICHT

BELUX, LIFTO

LED-FAMILY TISCH

Die LED-Version des Klassikers von 1984 vereint hohe Funktionalität mit zeitlos-filigranem Design. 10 LEDs leuchten den Tisch breit und kraftvoll (620 Lumen) aus. Die Farbtemperatur lässt sich von warm zu kühl (3000–4000 Kelvin) stufenlos einstellen.



ERLEUCHTET SPEISEN

NIMBUS DISH

Hochwertige Pendelleuchte der LED.next-Generation mit einer Lichtscheibe aus weiß hochglänzendem Corian, in die kleine Vertiefungen eingearbeitet wurden, die das Licht breit abstrahlen. Besonders gut geeignet für den Wohnbereich oder das Esszimmer.



REDUCED TO THE MAX

NIMBUS RIM R 9

Die weit schwenkbare Deckenleuchte der minimalistischen Serie überzeugt durch formale Reduktion. Der flache Leuchtkörper aus transparentem Acrylglas „schwebt“ in dem Ringelement aus Aluminium. Sie spendet ein völlig flexibles, blendfreies Direktlicht.



ELEGANTE STRAHLKRAFT

TOBIAS GRAU STUDIO MONO UP

Leistungsstarker und eleganter LED-Strahler, serienmäßig ausgestattet mit einer breit strahlenden Linse. Auch mit 2700 Kelvin erhältlich.

„MEIN GESCHMACK IST SEHR EKLEKTISCH“

Den „Mick Jagger der Kunstauktionen“ hat der englische „Guardian“ Simon de Pury genannt. Kaum jemand bewegt sich so sicher in der Welt des Stils und der schönen Dinge – und weiß so genau um deren intellektuellen wie pekuniären Wert

TEXT: Josephine Grever

Der Kunsthändler, Auktionator und Sammler Simon de Pury (Jahrgang 1951) stammt aus Basel und gehört zu den bekanntesten Figuren auf dem internationalen Kunstmarkt. Im Lauf seiner Karriere war er Kurator der Thyssen-Bornemisza-Kollektion in der Villa Favorita in Lugano (1979–1986), leitete das Europa-Geschäft von Sotheby's und war 1997 einer der Mitbegründer von Phillips de Pury, einem der weltweit größten Auktionshäuser für zeitgenössische Kunst und Design. Ende 2012 trennte er sich von Phillips und betreibt seitdem mit seiner Frau Michaela privaten Kunsthandel. Als Auktionator war Simon de Pury bekannt für den Glamour, mit dem er Versteigerungen inszenierte. Der italienische Unternehmer Lapo Elkann beschrieb ihn einmal als Mann mit der Kraft und Energie eines Enzo Ferrari und der Eleganz eines Maserati. Das Interview fand in Simon de Purys Haus im Londoner Stadtteil Mayfair statt. Takashi Murakami, George Condo, Pablo Picasso, Olafur Eliasson, Mattia Bonetti, Ai Weiwei – das Interieur bietet museumsreife Gegenwartskunst und bestes modernes Design.

CI MAGAZIN: Sie betreiben die private Vermittlung von zeitgenössischer Kunst, Design und Fotografie. Wie funktioniert das?

SIMON DE PURY: Dadurch, dass ich seit über 40 Jahren im Kunstmarkt aktiv bin, habe ich viele Verbindungen zu Sammlern, Kuratoren, Künstlern und Designern. Also bin ich gut gewappnet, um Freunden und Kunden die besten Ratschläge zu geben, wenn es darum geht, Kunst zu sammeln und zu verkaufen. Dafür braucht man

einerseits das Vertrauen seiner Kunden und andererseits ein Handy. Das verlangt große Mobilität...

Ja, ich bin viel unterwegs. Der Kunstmarkt ist wie ein Wanderzirkus, der sein Zelt jede Woche woanders aufstellt.

Wie haben sich Ihre Liebe zu Kunst und Design und Ihr Sinn für Ästhetik entwickelt?

Ich bin in Basel geboren und habe deshalb einen Heimvorteil, wenn man so will. Basel ist eine sehr weltoffene Stadt mit wunderbaren Museen. Außerdem hat mich meine Mutter immer in Kirchen und Museen mitgenommen, wie zum Beispiel in Florenz, als ich zwölf Jahre alt war. Das waren prägende Momente.

Können Sie Qualität in Kunst und Design sofort erkennen?

Wenn man professionell in diesem Metier zu tun hat, schult sich das Auge. Ich denke, je mehr man sieht, desto mehr ragt heraus, was gefällt. Wie auch in der Musik – hört man viel, verfeinert sich das Ohr immer weiter.

Sehen Sie Designobjekten wie Möbeln an, ob sie ihre Zeit überdauern oder nur eine Mode sind?

Es gibt Objekte, die eine zeitlose Schönheit haben, wenn man sie sieht. Und es gibt Objekte, die man sofort einreißt. Wobei beides nicht störend ist. Die spannendsten Interieurs sind solche, die Zeitabläufe und auch verschiedene Zivilisationen mischen. Je mehr man mixt, desto mehr schafft man Dialoge. Alles wird spannender. Geschmack entwickelt sich natürlich fortwährend. Was wir heute hochschätzen, wird in 50 Jahren nicht denselben Stellenwert haben. Selbst bei alten Meistern gibt es eine fortwährende Geschmacksveränderung. Meine Devise ist, sich auf das zu konzentrie-

Simon de Pury gilt als großartiges Verkaufstalent, als „Starauktionator“ (NZZ). Er hat weite Teile der privaten Kunstsammlung von Fürstin Gloria von Thurn und Taxis versteigert und ließ seine Schmuck-Auktionskataloge von dem Avantgarde-Fotografen Jürgen Teller gestalten. De Pury lebt mit seiner deutschen Frau Michaela in London und der Schweiz







„IN ZEHN JAHREN WIRD DER MARKT FÜR MÖBELDESIGN DORT SEIN, WO SICH JETZT DER MARKT FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST BEFINDET“

ren, was einem persönlich am besten gefällt.

Haben Sie einen Lieblingsstuhl, einen Lieblingsdesigner in Vergangenheit und Gegenwart?

Kann ich nicht so beantworten, leider. Ich liebe zu viele Perioden, obwohl ich im 19., 20. und 21. Jahrhundert beschäftigt bin, sammle ich Kunst aus allen Perioden. Mein Geschmack ist sehr eklektisch. Aber gut, wenn Sie ein paar Namen wollen: Mir gefallen Ron Arads Odd-Balls-Stühle. Zu meinen Lieblingsdesignern gehören Gaudí, Le Corbusier, Marc Newson, Ross Lovegrove, die Campana-Brüder, Shiro Kuramata, Matteo Bonetti.

Welche Entwicklung sehen Sie in Kunst oder Design?

Gott sei Dank gibt es keine zentralen Richtungen. Alles ist möglich. Die heutigen Künstler müssen nicht mehr an einen Stil gebunden sein. Gerhard Richter war bahnbrechend in der Beziehung, er konnte heute abstrakt, morgen figurativ arbeiten. Dies bedeutet totale Freiheit für den Künstler – kein Handicap, sondern ein Pluspunkt. Eine neue Richtung in der Kunst ist die sogenannte Post-Inter-

net-Art, in der Künstler digitale Strategien nutzen, um Motive aus der realen Welt zu kreieren.

Warum, glauben Sie, sind die 50er und 60er Jahre heute noch von so großer Bedeutung?

Ich denke, dass die Leute, die heute sehr vermögend sind, vielleicht zu dieser Zeit noch einen Bezug haben. Man hat eine stärkere emotionale Bindung an den Stil, den man aus Kindheit und Jugendjahren kennt. Dass so viel aus dieser Periode verkauft wird, hat aber nicht nur mit Geschmack zu tun, sondern auch damit, was auf dem Markt vorhanden ist.

Gibt der Rückgriff auf Vergangenes den Menschen eine Sicherheit, die sie bei aktuellen Entwicklungen nicht haben, weil ihnen dazu das Urteilsvermögen fehlt?

Mit der Zeit entwickelt sich ein gewisser Konsens, was in der Periode bedeutend gewesen ist – in den Bereichen Mode, Museen, Medien, Politik, in allem. Es ist deshalb einfacher, einen Künstler zu bewerten, der nicht mehr lebt. Man hat einen Überblick. Der Einstieg ist finanziell höher, aber das Risiko ist geringer. Diese Sicher-

heit haben Sie nicht, wenn Sie einen ganz jungen Künstler kaufen. Man weiß nicht, wie er sich weiterentwickeln wird. Wird er sich mit Alkohol oder Drogen zerstören oder immer besser werden? Oder kurz beeindruckt und 70 Jahre lang nur Mittelmäßiges produzieren? Man geht ein Risiko ein. Trotzdem – für mich sind lebende Künstler am spannendsten.

Sind Designmöbel eine steigende Wertanlage?

Ja. Noch hat der Markt für Designmöbel nicht die Maturität des Marktes für zeitgenössische Kunst, aber er hat großes Wachstumspotenzial. Mehr und mehr zeitgenössische Kunstgalerien widmen sich dem Thema Design. In zehn Jahren wird der Markt für Möbeldesign dort sein, wo sich jetzt der Markt für zeitgenössische Kunst befindet.

Sehen Sie eine Richtung, die in 50 Jahren ähnlich wichtig sein könnte wie heute die 50er und 60er?

In den Nuller- und Zehner-Jahren wurde hervorragende Kunst gemacht. Sie wird in 50 Jahren wahrscheinlich ebenso hoch gehandelt werden.

Welchen Einrichtungsstil, welche Kunstrichtung bevorzugen Sie ganz persönlich?

Ich liebe es zeitgenössisch, wie Sie sehen. Hier in London haben wir uns auf die jüngsten Künstler und Designer konzentriert.

Wie definieren Sie Schönheit?

Schönheit ist rein subjektiv. Jeder sieht sie anders. Reine Schönheit ist langweilig, finde ich. Imperfektion ist attraktiver. Wenn Sie einen Menschen lieben, dann auch dessen Fehler.

Was ist für Sie Stil?

Es fällt mir immer wieder auf, dass Stil nicht geldbezogen ist. Einer Dame mit den teuersten Accessoires kann es trotzdem an Stil fehlen. Stil ist meistens angeboren.

Welche Person hat für Sie wirklich Stil – und warum?

Der Mann, der für mich den größten Stil hat, ist Lapo Elkann, der italienische Unternehmer, Enkel von Gianni Agnelli und Pate meiner Tochter. Warum? Weil ich seinen Kleidungsstil bewundere – er vermischt alles wunderbar. Eine Frau als Stilikone? Wahrscheinlich Kate Moss. Sie sieht immer gut aus. Karolína Kurková ebenfalls. Und, seit ich ein Teenager war, Catherine Deneuve und Charlotte Rampling. ☺

LC2 – ZUM FEIERN SCHÖN

Eine exklusive Edition zum Doppeljubiläum

DAS MUSS STILGEMÄSS GEFEIERT WERDEN: Vor 40 Jahren wurden die Creativen Inneneinrichter als Verbund von derzeit über 40 unabhängigen Designeinrichtungshäusern in Deutschland, der Schweiz, in Liechtenstein und Luxemburg gegründet. Vor 50 Jahren hat Cassina die Rechte an den Entwürfen von Le Corbusier übernommen. Dem Anlass angemessen, bringen Cassina und der CI jetzt eine gemeinsame Jubiläumsedition der LC2-Produktfamilie (Sessel, 2-Sitzer und 3-Sitzer) heraus, die exklusiv nur über CI-Mitgliedsunternehmen zu erhalten ist.

Ganz besondere Stücke zu einem ganz besonderen Jubiläum. Ikonen der Designgeschichte, mit denen CI und Cassina gemeinsam die Designwelt in Deutschland aufgebaut und geprägt haben. Produziert werden die traditionsreichen Designobjekte in einer edlen Sonderausstattung: aus einem besonders griffigen, weichen Victoria-Leder in Beige, Dunkelbraun oder Anthrazit, das mit wundervoller Patina altert. Das Leder ist von höchster Qualität. Es wird ausnahmslos nur Leder von Rindern aus Nordeuropa verwendet. Völlig natürlich. Das macht jedes Stück einzigartig. Die eingravierte CI-Jubiläumseditionsnummer kennzeichnet jedes Stück als besonders exklusives Möbel und garantiert Wertsteigerung.



Impressum

HERAUSGEBER CI – creative inneneinrichter GmbH & Co. KG, Spreestraße 3, 64295 Darmstadt **VERANTWORTLICH** Steffen Schmidt (V.i.S.d.P.) **OBJEKTLÉITUNG** Sandra Gotha **VERLAG UND ANSCHRIFT DER REDAKTION** HOFFMANN UND CAMPE VERLAG GmbH, ein Unternehmen der GANSKE VERLAGSGRUPPE, Harvestehuder Weg 42, 20149 Hamburg, Tel. +49 40 44 188-275. Amtsgericht Hamburg, HRB 81208. Sitz: Hamburg **GESCHÄFTSFÜHRUNG** Christian Breid, Dr. Kai Laakmann, Christian Schlottau **OBJEKTLÉITUNG** Eva Maria Böbel **CHEFREDAKTION** Peter Würth **ART-DIRECTION** Tobias Zabell **CHEF VOM DIENST** Stefan M. Glowa **BILDREDAKTION** Anna Madelung **REDAKTIONELLE MITARBEIT** Sarena Brose, Josephine Grever (London), Alexander Hosch, Marie Sophie Müller, Maik Seifert, Angelika Seipp **SCHLUSSREDAKTION** Wilm Steinhäuser **HERSTELLUNG** Claude Hellweg **LITHO** PX2@ Medien GmbH & Co. KG **DRUCK** Ernst Kaufmann GmbH & Co. KG, Druckhaus, Lahr **ABONNEMENTS, VERTRIEB UND ANZEIGENVERANTWORTUNG:** Sandra Gotha (info@creative-inneneinrichter.de) **ANZEIGEN:** Doris Bielstein – Brand Media GmbH, Dorotheenstraße 84, 22301 Hamburg. Telefon +49 40 27 17-2095, Fax +49 40 27 17-2520. Es gilt die Anzeigenpreisliste gemäß der Mediadaten 2014 **REDAKTIONSBEIRAT** Frank Anger-Lindemann, Wilfried Lemberg, Klaus Seydlitz.



Das „CI Magazin“ erscheint dreimal jährlich und ist über die angeschlossenen Handelsunternehmen, im Bahnhofsbuchhandel sowie im Abonnement erhältlich. Die App zum Magazin können Sie in Kürze im iTunes Store herunterladen. Das geht am schnellsten, wenn Sie den QR-Code mit Ihrem iPad scannen.

Dieses Magazin und alle in ihm enthaltenen Beiträge, Entwürfe, Abbildungen, des Weiteren die Darstellung der Ideen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung einschließlich Nachdruck ohne schriftliche Einwilligung des Verlages strafbar. Es wird nur presserechtliche Verantwortung übernommen.

Bildnachweis

Titel: Andrea Ferrari/Artek; S. 3: Bre Pettis; S. 4: Andrea Ferrari/Artek PR, Danese, PR, Photography by Ezio Prandini. Courtesy of Knoll, Inc., Kaisa Luukannel/Visit Helsinki, Casper Sejersens/Kvadrat, Verreum, Wandschappen, HAY; S. 6–11: Frank Hülsbömer/Dzek, Freunde von Freunden/Steve Herud/© Vitra, Berndnaut Smilde, „Nimbus Green Room, 2013“; Courtesy Ronchini Gallery, London, 11 April–14 June 2014, ronchinigallery.com; S. 12–13: Yasuko Furukawa/Canvas/YOY, Solidwool, USM, Michael Jaeger, Düsseldorf/Miniki; S. 14–15: HAY/Wrong for HAY (6), Muuto (2), E15 (3), Rotary Tray by Jasper Morrison/© Vitra, Classic Tray Mother & Child/© Vitra, Kissen/© Vitra; S. 16–23: Andrea Ferrari/Artek PR (2), Clara Winship (5); S. 24–29: look-foto, Kaisa Luukannel/Visit Helsinki, Juho Kuva/Visit Helsinki, Fiskars Pavillion, Alvar Aalto Museum/Rune Snellman, Artek, Arabia, Marco Melander, Markku Ojala/Visit Helsinki, Marimekko, Rauno Träskelin/Alvar Aalto Museum, Alvar Aalto Museum/Maija Holma, Birgit Liukkonen/Visit Helsinki; S. 30–33: BD Barcelona Design (3), Flos, MAGIS (3), ClassiCon/www.classicon.com, Waver, by Konstantin Grcic, Marc Eggimann/© Vitra; S. 35: Photography by Ezio Prandini. Courtesy of Knoll, Inc., Illustration: Jindrich Novotny; S. 36–41: Frank Ockert/Nimbus Group (4), Tom Vack und Team, München/Ingo Maurer GmbH (3), München, Danese (2), Occhio (2), Belux, Tobias Grau; S. 42–44: Hamish Brown/Contour by Getty Images, Simon de Pury/PR; S. 45: Daniel Stier, Fotolia; S. 46–53: Graypants, Anna Badur, Stefan Thurmann/für Milia Seyppel, USM, Sé London/Nika Zupanc, Alexander Fanslau/Jannis Ellenberger, Artek, Plywood Group CTM, Charles & Ray Eames © Vitra, B&B Italia, Danskina/Kvadrat, Maharam, Egon Gade/Fritz Hansen (3), East River Chair/Hella Jongerius/Marc Eggimann/© Vitra, Kartell (2), MaskHayon/Spazio Hayon, Stijn Boemaars (2), HAY (2), Marimekko (2), Verreum, Glas Italia, Casper Sejersens/Kvadrat, Jan Kath, Wandschappen, Patricia Parinejad/Kvadrat, Ilco Kemmere/Bernotat, Janne Peters/für Milia Seyppel, Planophore/Design Edward Barber/Marc Eggimann/© Vitra, Aluminium Chair/Design Charles u. Ray Eames/Marc Eggimann/© Vitra, E15 (2), HAY (3), Alias, Casina (2), Studio Been für Elisa Stroyzyk, Jeroen van Leur; S. 54–59: i29 interior architects, Alcove Cabine/Design Ronan & Erwan Bouroullec/Marc Eggimann/© Vitra, ID Chair/Design Antonio Citterio/Rendering GoodbyLimits/© Vitra, Tyde Single Table/Design Ronan & Erwan Bouroullec/© Vitra, David Paprocki/Nimbus Group, Frank Ockert/Nimbus Group (2), acousticpearls, Physix by Alberto Meda/Marc Eggimann/© Vitra, Montana, Wilkhahn, Artemide, Nimbus-Group; S. 60–65: Illustrationen: ett la benn, Fotos: ett la benn (3), Photographer: Michael Cullen. Courtesy of Knoll, Inc., B&B Italia, HAY (3), Edra, Egon Gade/Fritz Hansen, Secto Design, Jäger & Jäger für Morrmann, Artemide, E15, nww, Interlückbe, Mooi, Michael Anastasiades LTD; S. 66: Terry O'Neill/Getty Images, Illustration: Jindrich Novotny.

WEGE IN DIE ZUKUNFT

Gesellschaftliche Entwicklungen bestimmen unser Wohnen von morgen.
Drei Lifestyles zeigen die Richtungen



NACHHALTIGKEIT

Ein Lebensstil, der mit hohem Ökologie- und Qualitätsbewusstsein einhergeht und sich gerne an bekannten Gestaltungsformen der klassischen Moderne orientiert. Beste Verarbeitung, zeitloses Design (gerne auch in modernisierten Varianten) und ökologisch einwandfreie Materialien definieren Möbel, die auch in einer schnelllebigen Welt noch längerfristig Bestand haben werden

07

10

08

09

11

12

15

14

13



INDIVIDUALITÄT

Ein sehr eigener, unangepasster Lebensstil, der sich durch Neugier, Farbe, Fantasie, freie Formen und einen mutigen Mix von Gegenständen manifestiert. Ein Stil, den Menschen pflegen, die gerne etwas besonders sind, die sich von anderen abheben möchten, die privat und beruflich viele Eindrücke in aller Welt sammeln und diese auch in ihrer eigenen Umgebung wiederfinden möchten. Ein Einrichtungsstil, der Assoziationen fördert und Platz für eigene Kreativität lässt





08



09



10



11

12



13

14

FLEXIBILITÄT

Dazu gehört zum einen ein gewisses Nomadentum, das aus unterschiedlichen Lebensmittelpunkten, variierenden Arbeitsorten, häufigen Umzügen et cetera resultiert, zum anderen aber auch eine ständige Anpassung der eigenen Wohnverhältnisse an sich verändernde Umstände: Homeoffice, Patchwork-Familien und so weiter.

Daraus resultieren Möbel, die flexibel und sehr funktional sind, leicht transportabel und immer wieder neu kombinierbar





07

09

08

10

13

12

11



Shell Chair mit Paul-Smith-Stoffen Der Lounge-Sessel von Hans J. Wegner feierte 50-jähriges Jubiläum. Grund genug für den Hersteller Carl Hansen, eine Sonderedition aufzulegen. Zusammen mit der Textilmarke Maharam wurden 20 Varianten entworfen. Einige der Stoffe kommen von Paul Smith, andere von Hella Jongerius und Alexander Girard. Außerdem gibt es ihn als Reedition mit Stoffen der Wiener Werkstätten

NACHHALTIGES WOHNEN

SEITEN 46–47

Möbelstücke wie den Coffee Table von Charles und Ray Eames oder ein USM-Sideboard erwirbt man für die Ewigkeit. Sie unterliegen keinen Moden, sind wertbeständig. Ergänzt werden die Klassiker von ausgesuchten Accessoires aus besten Materialien. Und auch handgemachte Produkte aus recycelten Materialien wie die Leuchten Scraplights von Graypants finden ihren Platz

01 Tischleuchte aus der neuen Collection III, Sé London, Design: Nika Zupanc, 2014

02 Sideboard aus der Kollektion Private Space Living, Anders GmbH, Design: ellenbergerdesign, 2011

03 Armchair 401, Artek, Design: Alvar Aalto, 1933, modifiziert von Hella Jongerius, 2014

04 Neues Sofa für die Produktfamilie Husk, B&B Italia, Design: Patricia Urquiola, 2014

05 Teppich Duotone, Danskina (Stoff: Kvadrat), Design: Hella Jongerius, 2014

06 Coffee Table CTM aus der Plywood Group, Vitra, Design: Charles und Ray Eames, 1945/46

07 Deckenleuchten aus der Serie Scraplights, Graypants, 2014

08 Tischleuchten aus der Kollektion Petits Frères, Milia Seyppel Studio, Design: Milia Seyppel, 2011

09 Sideboard, USM Haller, USM, Design: Paul Schärer und Fritz Haller, 1963

10 Fliesenwand Absorbition in 266 Teilen, Design: Anna Badur, 2012

11 Neue längliche Vase für die Kollektion Doro, Design: Chi Wing Lo, 2014

12 Neuer Tisch Analog, Fritz Hansen, Design: Jaime Hayon, 2014

13 Neuer Sessel East River Chair, Vitra, Design: Hella Jongerius, 2014

14 Relaunch der Stühle Drop, Fritz Hansen, Design: Arne Jacobsen für das Radisson Blu Royal Hotel Kopenhagen, 1958

15 Lounge-Sessel Shell Chair, Carl Hansen, Design: Hans J. Wegner, 1963, limitierte Edition zum Jubiläum in Zusammenarbeit mit Maharam und Paul Smith, 2014

INDIVIDUELLES WOHNEN

SEITEN 48–49

Riesige Stoffblumen, Elefanten- und Affenköpfe, glänzende Lampen, auf Kundenwunsch produzierte Möbel: Wer sich kreativ ausleben möchte und experimentierfreudig ist, kann zurzeit aus dem Vollen schöpfen. Und zum Beispiel auf einen Jan-Kath-Teppich den verspielten Hocker Ent Stool stellen. Vasen und Textilien sorgen für noch mehr Pop!



01 Goldfarbene Deckenleuchten Bloom Metal, Kartell, Design: Ferruccio Laviani, 2014

02 Tasse zum Jubiläum des Blumenmusters Unikko (poppy), Marimekko, Design: Malia Isola, 1964

03 Regalsystem New Order, erhältlich in verschiedenen Ausführungen und Farben, Hay, Design: Stefan Diez, 2014

04 Sessel Layers Cloud Chair, Kvadrat, Design: Richard Hutten, 2014

05 Kissen mit geometrischem Muster, Wrong for Hay, Design: Nathalie du Pasquier, 2013

06 Teppich Malena, aus der Kollektion Tagged, in der jahrhundertalte Knüpfrtradition mit moderner Handtuft-Technologie verschmilzt, Jan Kath

07 Hocker Ent Stool, Stijn Design Studio, Design: Stijn Boemaars

08 Fast 60 Zentimeter hohe skulpturale Masken Big Elephant und Big Monkey Maskhayon, Bosa, Design: Jaime Hayon, 2014

09 Prototyp der Schrankkomposition Ents, zusammen mit dem Kunden wird die perfekte Form entwickelt, Stijn Design Studio, Design: Stijn Boemaars

10 Vasen Heads, Verreum, Design: Rony Plesl, 2014

11 Goldglänzender Stuhl Masters, Kartell, Design: Philippe Starck, 2014

12 Glastisch Sublimazione mit einem Holz-Finish, glas italia, Design: Ron Gilad, 2014

13 1 Meter hohe, farbechte, feuerfeste und akustisch wirksame Stoffblume Royal Bouquet, Wandschappen

14 Daybed Guadalupe, Kvadrat, Design: Bethan Laura Wood, 2014

15 Kissen zum Jubiläum des Blumenmusters Unikko (poppy), Marimekko, Design: Malia Isola, 1964



Layers Cloud Chair So funktioniert der Lagen-Look bei Möbeln: Der farbenfrohe Sessel besteht aus 545 Schichten vom Kvadrat-Klassiker Divina. Das Design dieses außergewöhnlichen Möbelstücks stammt vom Niederländer Richard Hutten und erinnert in der Form an Felsformationen in Arizona

FLEXIBLES WOHNEN

SEITEN 50-51

Der Aluminium Chair macht am Schreibtisch eine ebenso gute Figur wie im Esszimmer.

Kleine Beistelltische lassen sich schnell verstellen, die Garderobe Woodstock wird nur an die Wand gelehnt – und nicht auf Dauer befestigt. Wenn sich Lebensumstände verändern, müssen auch die Möbel mitmachen

01 Leuchten aus Drei-D-Textil aus der Kollektion Radiolaria, Bernotat & Co, 2014

02 Porzellanschalen-Set Chapeau, Lyngby Porcelain, Design: Milia Seyppel

03 Neuer Raumteiler Planophore, Vitra, Design: Edward Barber und Jay Osgerby, 2014

04 Neu aufgelegte Modelle EA 101, EA 103 und EA 104 des Aluminium Chair als schlanker Esszimmerstuhl, Vitra, Design: Charles und Ray Eames, 1958, neues Farbkonzept von Hella Jongerius, 2014

05 In verschiedenen Farben erhältlich Tisch Ago, Alias Design, Design: Alfredo Häberli, 2014

06 Teppiche Paper Carpet Blue Focus, Peach Skin, Lipstick Red aus Papiergarn, Hay, Design: Scholten & Baijings, 2013

07 Pendelleuchten LT05 North, e15, Design: Marcel Besau, Eva Marguerre, 2014

08 In verschiedenen Farben erhältlich Regal zur Wandmontage SH06 Profil, e15, Design: Jörg Schellmann, 2012

09 Garderobe Woodstock zum Anlehnen im Materialmix Kupfer-Holz, Jeroen van Leur

10 Neues Ledersofa 202, Cassina, Design: Pierro Lissoni, 2014

11 Beistelltisch Constantin, eine Hommage an Constantin Brancusi, Cassina, Design: Studio Simon, 1971

12 Beistelltische Ceramic Tables, Design: Elisa Stroyzk, 2014

13 Karaffe und Tumbler Chromos, Verreum, Design: Scholten & Baijings, 2014



Aluminium Chair Charles und Ray Eames designten diesen Stuhlklassiker im Jahr 1958. Genutzt wird er in der Regel im Büro, aber er macht sich auch hervorragend am Esstisch – vor allem, seit Hella Jongerius ein neues Farbkonzept für den Chair entworfen hat



Klein und fein, formschön und funktional: Der neue Sekretär S 1200



Programm S 1200, Thonet Design Team, Randolph Schott

DAS MODERNE BÜRO

FEEL GOOD!

Wann gehen wir gerne ins Büro?
Wann sind wir besonders
produktiv? Wenn die Arbeit Spaß
macht und die Kollegen nett sind – klar.
Und wenn die Umgebung stimmt:
Akustik, Ausstattung und Beleuchtung
beeinflussen unser Wohlbefinden
und unsere Leistung in hohem Maß.
Nur wenn wir gut hören, uns gut fühlen
und gut sehen, bleiben wir gesund

TEXT: Maike Seifert

1. AKUSTIK

FÜR RUHE SORGEN

ofts mit unverputzten Betonwänden, großzügige Open-Space-Bereiche, Altbau-Etagen mit Parkettböden aus der Gründerzeit: In Büroumgebungen wie diesen möchten wir heute arbeiten. Modern und offen sollen sie sein. Oder stilvoll und repräsentativ. Doch: So sehr uns diese Räume visuell in ihren Bann ziehen – so sehr können sie uns auch anstrengen. Nämlich dann, wenn die raumakustischen Bedingungen nicht stimmen. Wenn die vielen harten Materialien unüberhörbare Probleme schaffen.

Ob ein Raum akustisch angenehm ist, ermitteln Fachleute mit Hilfe der sogenannten Nachhallzeit. Sie ist objektiv mess- und damit vergleichbar und eine Art „akustische Visitenkarte“ des Raumes. Sie beschreibt die Zeitdauer, die ein Schallereignis benötigt, um unhörbar zu werden. In Kirchen zum Beispiel liegt diese Zeit bei vier

01
Alles verfilzt
Stoffe wirken sich positiv auf die Akustik eines Raumes aus – wie hier in der Agentur Tribal DDB in Amsterdam, gestaltet von i29 Interior Architects

02
Zurückgezogen
In der Alcove Cabin von Vitra kann man in Ruhe kleine Meetings abhalten



02

bis acht Sekunden, in Schwimmbädern bei 1,7 Sekunden, in Büroräumen verzeichnet man je nach Größe zwischen 0,5 und 0,8 Sekunden.

Das Volumen des Raumes, die Oberflächen der Wände, Decken und Böden und die Einrichtung beeinflussen die Nachhallzeit. Denn jedes Material hat einen bestimmten Schallabsorptionsgrad – ist

also mehr oder weniger dazu in der Lage, auftreffenden Schall zu „schlucken“. Teppichböden, Bücherregale und Grünpflanzen leisten durchaus einen Beitrag zu einer angenehmen „Hörbarkeit“, reichen aber in modernen (Großraum)büros nicht aus. Hier braucht man schallabsorbierende Möbel und zusätzlich akustisch wirksame Elemente. Bereits in den 1970er Jahren installierte man Paneele zur Schallabsorption an der Decke. Nicht schön, aber sinnvoll. Heute bietet zum Beispiel die Firma Texaa Paneele mit hohem Wirkungsgrad an, die sich auch in ästhetisch anspruchsvolle Umgebungen einfügen. Zu empfehlen sind sie insbesondere über lärmintensiven Bereichen, etwa über Druckern und Faxgeräten.

Mit formschönen Schallabsorbieren wie dem Produkt Pillow von Karl Andersson & Söner lassen sich Wände individuell – geradezu künstlerisch – gestalten. Und Stellwandsysteme, die sich positiv auf die Akustik auswirken, gliedern und definieren Räume auch optisch und geben ihnen eine Struktur. Von Rossoacoustic etwa gibt es ein transparentes, lichtdurchlässi-

03
Auf die Ohren
Die ID Trim Cap für den ID Chair von Vitra: Schallschutz direkt am Stuhl



03



01

**01
Lichtdurchlässig,
lärmabhaltend**
Rossoacoustic
hat ein transpa-
rentes System
mit Wabenstruk-
tur entwickelt

schaft, mit Kollegen in Kontakt zu treten, bei schlechten akustischen Bedingungen ab. Selbst Rückenschmerzen sind mitunter auf die Akustik zurückzuführen. Denn bei Menschen, die in relativ lauten Büros arbeiten, beobachtet man, dass sie ihre Körperhaltung seltener verändern, als sie das in leiser Umgebung tun würden. Dabei brauchen wir Bewegung.

ges System mit einer filigranen Wabenstruktur, das mit dem Fraunhofer-Institut für Bauphysik entwickelt wurde. Wer Farbakzente setzen möchte, entscheidet sich für ein textiles Raumgliedersystem des gleichen Herstellers in den Varianten Knit oder Wool. Auch Architects von Acousticpearls besteht vor allem aus Textil. Die Paneele können am Boden, auf Sideboards und Tischen oder an der Decke installiert werden. Das System SINIX von Vario überzeugt durch seine zurückhaltende, ruhige Erscheinung und die Funktionsleisten, in die man zum Beispiel praktische Organisationselemente einhängen kann. Die mit Dämmplatten gefüllte, mit Stahlblech beplankte und mit Stoff bespannte Silent Wall von Vitra lässt sich sogar mit einem Dach versehen – so entsteht ein ruhiger Raum im Raum. Und die Workbays – ebenfalls von Vitra – brechen die starren Planungsraster von Büros auf. Die Vlieswände formen Telefonkabinen, Lese-Ecken oder Kaffee-Treffs.

Für Möbel wie die Tische Conclusion von Vario und Tyde von Vitra gibt es spezielle Screens, die Schall absorbieren. Bitte nicht stören: Wer sich auf seinen ID Chair von Vitra eine ID Trim Cap setzt, sendet dieses eindeutige Signal aus. Die Haube schützt vor Umgebungsgeräuschen – und vermutlich auch davor, angesprochen zu werden. USM hingegen integriert die Schallabsorption von außen unsichtbar im Innern der Möbelstücke. Perforierte Metall-Elemente, mit einem speziellen Vlies belegt, sind akustisch hochwirksam. Der Hersteller ist Mitglied im Forum Office Acoustics, das von Christian Nocke vom Akustikbüro Ol-

denburg beraten wird. Das Forum hat sich im Januar 2014 gegründet, um sich „gemeinsam für bessere Akustik in Büros“ einzusetzen.

Aus gutem Grund: „Die Akustik eines Raumes hat überproportional Einfluss auf das Wohlbefinden und die Produktivität der Bewohner“, weiß der britische Sound-Experte Julian Treasure. Eine laute Umgebung lässt den Adrenalinspiegel ansteigen, beeinflusst das Kurzzeitgedächtnis negativ, und auch das Leseverständnis sinkt. Und obwohl gerade Open-Space-Umgebungen die Kommunikation fördern sollen, nimmt die Bereit-



02

**02
Abschirmung**
Der Rossoacoustic
CP30 Space
Divider hat schall-
absorbierende und
schallschirmende
Eigenschaften am
Arbeitsplatz

**03
Hingestellt oder
aufgehängt**
Architects von
Acousticpearls
gliedert das Büro.
Das System kann
auf dem Boden
und auf Sideboards
stehen – oder an
der Decke hängen



03



01

2. ERGONOMIE IN BEWEGUNG BLEIBEN

01
Sorgt für Dynamik
Der Stuhl Physix von Vitra ist flexibel und stabilisierend zugleich

02
Hoch damit!
Montana hat Arbeitstische im Programm, die sich ganz einfach in der Höhe verstellen lassen

03
Hinstützen, bitte!
Die Stehhilfe Stütz von Wilkhahn wirkt wie eine kleine Bewegungstherapie



02

„DIE AKUSTIK HAT ÜBERPROPORTIONAL EINFLUSS AUF DIE PRODUKTIVITÄT“

JULIAN TREASURE,
BRITISCHER SOUND-EXPERTE

Das berücksichtigen auch die Hersteller von Bürostühlen und -tischen. Ein ergonomischer Stuhl fördert es, wenn sein Besitzer die Haltung ändert. Er unterstützt entlastende Bewegungen. Der ID Chair von Vitra verfügt über eine ausgeklügelte Mechanik, die sich entweder automatisch dem Gewicht des Nutzers anpasst oder individuell eingestellt wird. Das Institut für Biomechanik der ETH Zürich hat untersucht, ob Menschen, die auf diesem Stuhl sitzen, die verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten überhaupt nutzen. Das Ergebnis: Ja, sie tun es. Sie neigen sich zum Beispiel intuitiv nach vorn, aktivieren die Bauch- und Rückenmuskulatur, stabilisieren so die Lendenwirbelsäule und erhöhen den Stoffwechsel. Elektromyographie-Messungen und Magnetresonanztomographien haben gezeigt, wie positiv sich dieses Sitzverhalten auf Muskulatur und Skelett auswirkt.

Beim Stuhl Physix, ebenfalls von Vitra, sorgen eine flexible Rahmenkonstruktion, ein elastischer Strickbezug und eine stabilisierende Mechanik-

einheit für ein „dynamisches Sitzen“. Der Hersteller Sedus spricht vom „lebendigen Sitzen“. Sein Stuhl swing up bietet vor allem im Hüftbereich viele Bewegungsoptionen, eine spezielle Sitzschale erhöht die seitliche Flexibilität.

Der Sitz des Stuhls Moteo von Klöber verfügt über ein Kissen, durch das kontrolliert Luft strömt. Die (nicht spürbaren) Ströme verhindern falsche Haltungen. Ein Sitzkeil passt sich den Bewegungen an und garantiert, dass der Nutzer gerade sitzt – das entlastet die Schulterpartien.

Doch so gut wir auch sitzen: „Aufstehen!“ heißt die Devise. Und das nicht nur, um Papiere aus dem Drucker zu holen oder zur Espressomaschine zu spazieren. Auch Arbeit kann im Stehen verrichtet werden – an einem höhenverstellbaren Tisch. Den „HA Work“-Schreibtisch von Montana gibt es mit einer elektrischen Höhenregulierung, die ihn auf bis zu 1,30 Meter hochdreht. Mit dem Tyde weitet Vitra das Sitz-Steh-Tisch-Prinzip auf Doppelarbeitsplätze und Besprechungstische aus. Die Doppelarbeitsplätze können selbstverständlich individuell eingestellt werden: Der eine Kollege möchte stehen, der andere sitzen? Kein Problem.

Bei kurzen Meetings sollten sich einfach mal alle beteiligten Kollegen aufrichten – und die Besprechung nebenbei als Bewegungstherapie nutzen. Wilkhahn bietet für solche Stehtreffen eine praktische Hilfe an: Der Einbeiner Stütz animiert zu einer Haltung, die – Name ist Programm – irgendwo zwischen Stehen und Sitzen einzuordnen ist. ☞

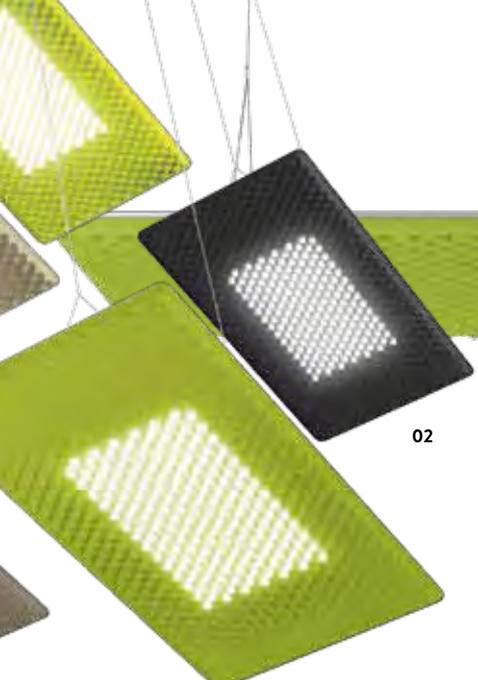


03

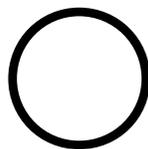


3. BELEUCHTUNG

NICHT BLENDED LASSEN



02



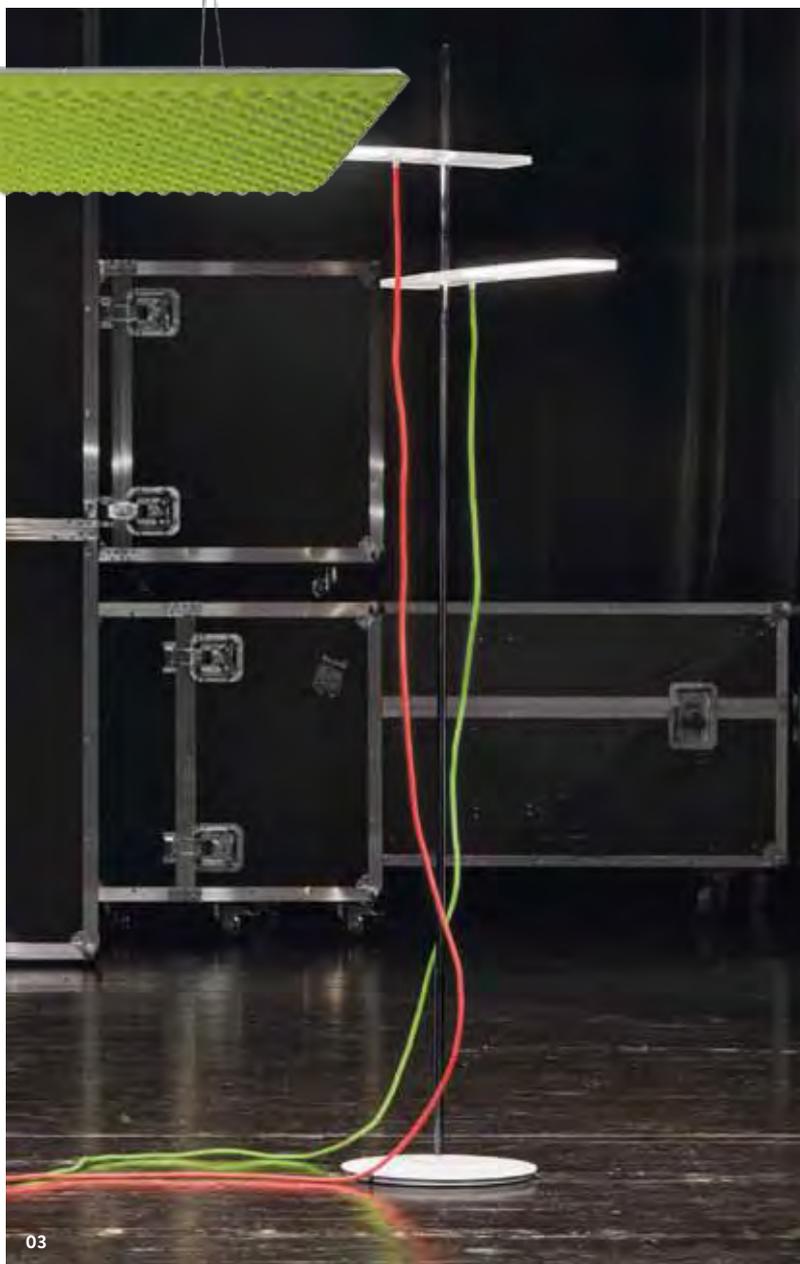
b sitzend, stehend oder auch stützend: Wirklich wohl fühlen wir uns nur, wenn auch das Licht stimmt.

Mit dem ist es wie mit der Akustik – eine „One fits all“-Lösung gibt es nicht. Wände, Decken, Böden und Möbel beeinflussen die wahrgenommene Helligkeit, da sie unterschiedlich stark reflektieren.

Grundsätzlich sollte die Beleuchtung differenzieren. Eine einheitliche Ausleuchtung belastet die menschliche Psyche. Ein heller Raum mit diffussem Licht ohne Schattenbildung wirkt monoton und führt zu Unbehagen. Unterschiedliche Lichtzonen hingegen geben dem Auge die Möglichkeit, umherzuschweifen und zu entspannen. Zudem strukturieren sie einen Raum und geben Orientierung.

An den Arbeitsplätzen ist es wichtig, dass der ständige Blickwechsel zwischen Computermonitor, Unterlagen und Umgebung die Augen nicht belastet. Der Arbeitsplatz muss gleichmäßig und gut ausgeleuchtet sein. Da wir alle unterschiedlich gut sehen, sollte die Lichtleistung individuell einstellbar sein. Und nicht blenden!

Absolut blendfrei ist das Licht der neuen Bürobeleuchtungslinie XT-A LED OSA von Tobias Grau. Die Leuchten bieten eine deutlich bessere, brillantere Lichtqualität als Leuchtstofflampen. Anders als bei diesen kann das direkte und indirekte Licht der LED getrennt voneinander geschaltet werden. Das zeichnet auch die Leuchte Office Air von Nimbus aus, die es inzwischen in der effizienten Varian-



03

01
Konzentriert
Die Leuchte Office Air von Nimbus leuchtet den Arbeitsplatz perfekt aus

02
Eierschachtel
Artemide hat mit der Eggboard eine Leuchte im Programm, die schallabsorbierend wirkt

te LED Power gibt. Hier ist der zuschaltbare Indirektlichtanteil mitunter sogar ausreichend – und man kann auf eine zusätzliche Grundbeleuchtung verzichten.

Aus dem Hause Nimbus kommt auch die Stehleuchte Lady Jane. Mit ihrem schlanken Kopf aus mattiertem Acrylglas und dem farbigen Textilkabel ist sie so schön, dass sich manche Herren vielleicht vor ihr niederknien würden – wie Mick Jagger einst vor seiner Lady Jane. Für die Leuchte gibt es eine Leseleuchte als Zubehör: Sister Jane. Ein optisches Highlight für jedes Büro ist auch die Deckenleuchte Ambrosia, die Artemide gerade präsentiert hat. Sie be-

03
Leuchte mit Star-Appeal
Lady Jane von Nimbus ist zum Niederknien schön

steht aus vielen hexagonalen Zellen und gleicht einem Bienenstock. Diese besondere Form lässt das Licht direkt und indirekt austreten – und verbessert die Akustik. Denn Schallwellen gelangen durch die Wabenstruktur, bleiben im Innern und werden mittels Mehrfachreflexionen in der Intensität gedämpft. Die Artemide-Leuchte Eggboard wirkt ebenfalls akustisch. Und das sieht man ihr auch an: Sie erinnert in ihrer Form an Eierschachteln, mit denen Generationen von Hobbymusikern ihren Proberaum ausgekleidet haben. Wenn wir uns dank Eggboard im Büro genauso gerne aufhalten wie einst im Musik Keller, ist eindeutig alles gut.



WIE WIR WOHNEN WÜRDEN...

Die Berliner Designer von ett la benn haben für das „CI Magazin“ Ihre Vorstellungen vom Wohnen, Schlafen, Arbeiten zusammengestellt und illustriert. In drei Zeichnungen der drei zentralen Bereiche unseres Lebens verraten sie, wie sie sich ganz privat mit zeitgenössischen Möbeln einrichten würden, wenn sie die Chance hätten, neu anzufangen



Über uns: ett la benn...

...ist eine Berliner Agentur, die sich auf einen Rundumservice für Gastronomie, Gastlichkeit und Food spezialisiert hat. Wir kümmern uns um individuelle Konzepte, außergewöhnliche Inneneinrichtungen und Komplettlösungen für unsere Kunden, die ihren Gästen damit einzigartige Erfahrungen bieten können.



LIVING

TISCH:
Ovaler Couchtisch von
Eero Saarinen bei Knoll
International



SESSEL:
Tabano von Patricia
Urquiola für B+B Italia



LOCATIONS



SOFA:
Mags Soft Sofa (Hay)



SESSEL:
Ro von Jaime Hayon
für Fritz Hansen



KOMMODE
Scigno von Fernando und
Humberto Campana für Edra



OFFICE

BESPRECHUNGSSTÜHLE:
Catch Chair
von Jaime Hayon
für &tradition



TISCH:
Copenhagen Mouldes
Plywood Desk von
Ronan & Erwan
Bouroullec für Hay



LEUCHTEN:
Pendelleuchten von
Seppo Koho für Secto
Design

LOCATIONS

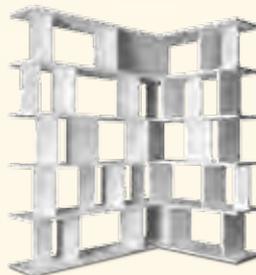


RAUMTEILER:
K1 von Moormann



TISCHLAMPE
Tizio von Artemide

REGAL:
SH05 Arie von
Arik Levy für e15



TISCHLEUCHE:
Bottle Lamp
von ett la benn
für Quiosco



LOCATIONS



SLEEPING



BETT:
Brooklyn von Wolfgang Joop
für Neue Wiener Werkstätte



SCHRANK:
Base von Rolf Heide für Interlübke

LOCATIONS



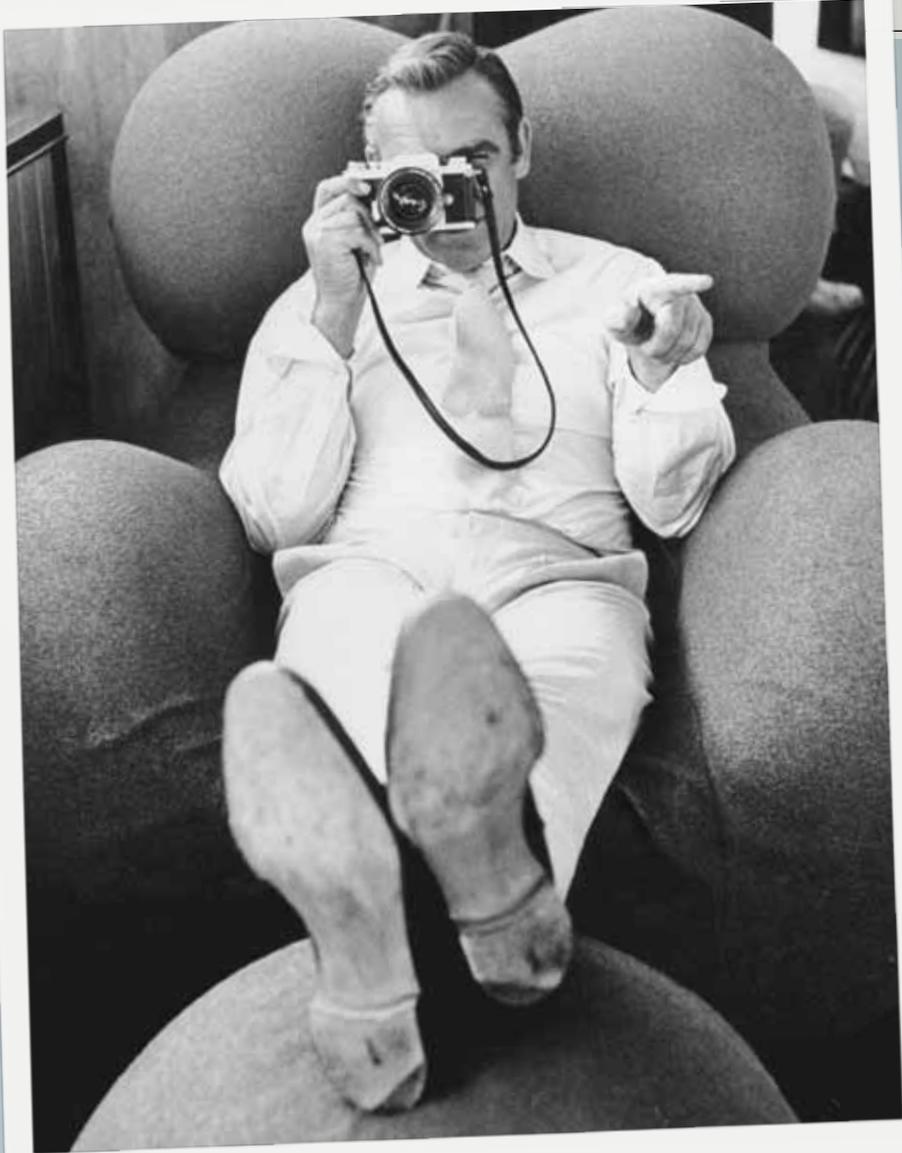
SESSEL:
Smoke Chair von
Maarten Baas
für Moooi



TISCHLEUCHTEN:
Tip of the Tongue von Michael Anastassiades

Der Schotte und der Sessel

Lässig sitzt Connery am Filmset auf dem UP5, die Beine auf der runden Fußstütze UP6 überschlagen – und betrachtet den Fotografen Terry O'Neill durch die Linse einer Kamera



UP5 UND UP6 VON GAETANO PESCE

NEHMEN SIE PLATZ, MR BOND!

Sein Name: Connery. Sean Connery. Sein Auftrag: Noch einmal in die Rolle seines Lebens zu schlüpfen und den James Bond im Film „Diamantenfieber“ zu mimen. Eigentlich wollte der Schotte niemals als Geheimagent des MI6 zurückzukehren. Doch die Filmgesellschaft United Artists bietet ihm 1971 eine Millionengage. Der 40-Jährige lässt sich überreden, wird zum bis dato bestbezahlten Schauspieler – und nutzt das Geld für seine Stiftung zugunsten schottischer Künstler. Ob er deshalb am Filmset so entspannt auf dem Sessel Donna von Gaetano Pesce sitzt, die Beine auf der runden Fußstütze

überschlagen? Oder fühlt er sich in die Rolle des Verführers ein, indem er in den Kurven des UP5 versinkt, die an eine üppige, liegende Frau erinnern? Fakt ist: Gereifter, mit mehr Toupet und mehr Sarkasmus, spielt Connery jetzt den Agenten 007, der sowohl im Liebesleben als auch beim Töten auf gute Manieren achtet. Nach den Dreharbeiten sagt Connery erneut: „Nie wieder.“ Roger Moore übernimmt. Allerdings gibt Connery 1983 dann doch noch ein allerletztes Mal den James Bond. Weil Eon Productions nicht produziert, gilt dieser nicht als offizieller Bond-Film. Der Titel aber passt: „Sag niemals nie“.

**GAETANO PESCE**

Der italienische Architekt und Designer studierte von 1959 bis 1965 an der Universität Venedig Architektur und Industriedesign. Ab 1968 entwarf Pesce für B&B Italia – und hatte mit der Möbelserie UP und dem Sesselklassiker UP5 großen Erfolg. Die Triennale di Milano zeigte 2005 eine große Retrospektive seines Werkes. 2006 kürte ihn das Magazin „Architektur & Wohnen“ zum „A&W-Designer des Jahres“.



Besuchen Sie unseren Blog
 «personalities-by-usm.com»
 und erzählen Sie uns
 Ihre USM Geschichte.



Home Office Arbeiten in vertrauter Umgebung –
 USM Möbelbausysteme verbinden Welten.

Fragen Sie nach detaillierten Unterlagen oder besuchen Sie unsere Showrooms.

Deutschland: USM U. Schärer Söhne GmbH, D-77815 Bühl, Tel. +49 72 23 80 94 0, info@de.usm.com
 Schweiz: USM U. Schärer Söhne AG, CH-3110 Münsingen, Tel. +41 31 720 72 72, info@usm.com
 Showrooms: Berlin, Bern, Düsseldorf, Hamburg, München, New York, Paris, Stuttgart, Tokio
 www.usm.com

USM
 Möbelbausysteme

vitra.



Aluminium Chair EA 101 Dining Charles & Ray Eames, 1958

Vitra Fachhandelspartner in Ihrer Nähe finden Sie unter www.vitra.com. Für weitere Informationen:
Vitra GmbH · Charles-Eames-Straße 2 · D-79576 Weil am Rhein · Tel. 00 800 22 55 84 87 · info@vitra.de

www.vitra.com/aluminiumgroup